Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 62.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Westhofener Zeitung, Iserlohner Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Anzeigen-Preise: Für die achtgespaltene Millimeterzeile 6 Pfg., Auswärtige 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für telefonisch aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung und kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde ✦ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ✦ Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 126 (Erstes Blatt) | Schwerte (Ruhr), Mittwoch, den 2. Juni 1926. | 59. Jahrgang.

Neues in Kürze.

Einnahmen und Ausgaben in Preußen im April 1926.

wtb. **Berlin,** 1. Juni. (Tel.) Der Amtliche preußische Pressedienst veröffentlicht nachstehend die Uebersicht über die preußischen Staatseinnahmen und -Ausgaben im Monat April 1926 in Millionen Reichsmark. Einnahmen: Reichssteuerüberweisung Staatsanteil 51,8; Grundvermögenssteuer 8,1; Hauszinssteuer Staatsanteil 18,7 und sonstige Einnahmen 190,4. Zusammen: 269,0 Millionen Reichsmark. Ausgaben: Staatsausgaben 285,6, mithin weniger 16,6. Stand der schwebenden Schulden Ende April 1926: Schatzanweisungen 136,4 Millionen Reichsmark.

Die Lebenshaltungskosten im Mai.

wtb. **Berlin,** 1. Juni. (Tel.) Die Reichsindexziffer für Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Bekleidung, Beleuchtung und sonstiger Bedarf (beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats Mai auf 139,9 gegen 139,6 im Vormonat. Sie hat sich sonach um 0,2 v. H. erhöht. Bei dem Ernährungsausgaben wurden die Preissteigerungen für Brot und Mehl, Gemüse und Kartoffeln durch weiteres Nachgeben der Preise für Milch und Milcherzeugnisse und Eier zum großen Teil ausgeglichen. In einzelnen Teilen des Reiches sind auch die Ausgaben für Wohnung gestiegen.

Reichstag und Reichsbahn.

pw. Berlin, 1. Juni. (Tel.) Zur besseren Fühlungnahme der Reichsbahn mit Reichstag und Reichsregierung ist der in Aussicht genommene interfraktionelle Ausschuß des Reichstages nach einer Mitteilung des „Vorwärts" nunmehr gebildet worden. Er wird sofort nach Schluß der Pfingstferien des Reichstages zu seiner ersten Sitzung zusammentreten. Den Vorsitz im Ausschuß führt der Reichsverkehrsminister.

Der Reichsfinanzminister erkrankt.

wtb. **Berlin,** 1. Juni. (Tel.) Der Reichsfinanzminister der Finanzen, Dr. Reinhold, mußte infolge einer starken Heufiebererkrankung auf ärztlichen Rat Berlin für etwa drei Wochen verlassen, führt aber die Amtsgeschäfte weiter.

Der deutsch spanische Handelsvertrag.

wtb. **Berlin,** 1. Juni. (Tel.) Die Ratifikationsurkunden zu dem Handelsabkommen zwischen dem Deutschen Reich und Spanien vom 7. Mai 1926 sind in Madrid ausgetauscht worden. Das Handelsabkommen tritt am 1. Juni in Kraft.

Zur Fürstenabfindungsfrage.

wtb. **Berlin,** 1. Juni. (Tel.) Dem Reichstage ist jetzt die Vorlage über die Fürstenabfindung zugegangen. Die Vorlage, die aus 29 Paragraphen besteht und bereits vom Reichsrat angenommen wurde, gleicht im wesentlichen dem letzten Kompromißentwurf der Regierungsparteien.

Die Hochzeitsgabe der preußischen Städte an das ehemalige Kronprinzenpaar.

wtb. **Berlin,** 1. Juni. (Tel.) Das Komitee für die Hochzeitsgabe der preußischen Städte an das ehemalige Kronprinzenpaar teilt mit: Das Komitee trat zusammen, um über den Fortgang der Angelegenheit zu beraten, entschied indessen dahin, zunächst die gesetzliche Regelung der Auseinandersetzung mit den ehemals regierenden Fürstenhäusern abzuwarten und dann erneut eine gütliche Erledigung der Angelegenheit durch persönliche Verhandlungen mit dem ehemaligen Kronprinzen zu suchen.

Neue Rentenbankscheine.

wtb. **Berlin,** 1. Juni. (Tel.) Die Deutsche Rentenbank teilt mit, daß ab 15. Juni 1926 neue Rentenbankscheine über fünf Rentenmark mit dem Ausstellungsdatum 2. Januar 1926 ausgegeben werden. Die neuen Scheine treten an die Stelle der bisher ausgegebenen Rentenbankscheine über 5 Rentenmark vom 1. November 1923. Die noch umlaufenden Scheine der alten Art behalten aber bis auf weiteres ihre volle Gültigkeit.

Erwerbslosenunterstützung für Kriegshinterbliebene.

wtb. **Berlin,** 1. Juni. (Tel.) In einem Runderlaß des preußischen Ministers für Volkswohlfahrt wird ein Schreiben des Reichsarbeitsministers bekannt gegeben, worin darauf hingewiesen wird, daß die Grundsätze für die Gewährung von Erwerbslosenunterstützung, die im Schreiben vom 28. Januar ds. Js. entwickelt wurden, sinngemäß auch auf die Kriegshinterbliebenen anzuwenden sind. Wie der Amtliche preußische Pressedienst mitteilt, werden auch für diese Personen die über die Unterstützungsgesuche entscheidenden Stellen nach pflichtgemäßem Ermessen unter Umständen eine erhöhte Bedürftigkeit anerkennen und ein entsprechend erhöhtes Existenzminimum festsetzen können.

Das neue Danziger Bistum.

wtb. **Danzig,** 1. Juni. (Tel.) Heute vormittag wurde in der Kathedralkirche zu Oliva feierliche Inthronisation des ersten Bischofs von Danzig, Graf O'Rourke, abgehalten.

Aufnahme der Flugpostverbindung Paris—Berlin.

wtb. **Paris,** 1. Juni. (Tel.) Die französische Postverwaltung teilt mit, daß von heute ab die neugeschaffene Luftverkehrslinie Paris-Berlin auch für die Beförderung von Postsachen nach und von Deutschland zur Verfügung stehe.

Kämpfe zwischen Alkoholschmugglern.

wtb. **Paris,** 1. Juni. (Tel.) Nach der Pariser Ausgabe der Daily Mail sind in Neuyork in den letzten drei Tagen bei Kämpfen zwischen zwei rivalisierenden Alkoholschmugglerbanden vier Personen getötet und 5 schwer verletzt worden.

Die Debatte über die Haussuchungen.

175. Sitzung des preußischen Landtages.

vdz. **Berlin,** 1. Juni. (Tel.) Vor Eintritt in die Tagesordnung der heutigen Sitzung des preußischen Landtages nach der Pfingstpause teilt Präsident Bartels mit, daß gemäß einer Entscheidung des Wahlprüfungsgerichtes die Sozialdemokraten im Wahlkreis Köln-Aachen ein weiteres Mandat erhalten haben. Hierüber seien Meinungsstreitigkeiten unter den Parteien entstanden. Das Haus überweist diese Materie dem Verfassungsausschuß und stimmt einem sozialdemokratischen Antrage zu, der hierüber von der Staatsregierung ein Rechtsgutachten verlangt.

Erster Punkt der Tagesordnung ist die erste Beratung eines Ergänzungsentwurfes zum Haushalt des Ministeriums des Innern, insbesondere des

Polizeihaushaltes.

Die hier angeforderten Mittel für die Polizei sind vorerst nur insoweit gedeckt, daß noch **ein Minus von etwa 16 Millionen verbleibt.** Dieses Defizit soll aber noch vor der endgültigen Verabschiedung des gesamten Etats ausgeglichen werden. Die Mehrausgaben werden im übrigen zum größten Teil mit vermehrten Ausgaben für die Erwerbslosenfürsorge begründet.

Mit der Beratung verbunden wird ein kommunistischer Antrag, der Bestrafung der an den jüngsten in Berlin-Neukölln erfolgten Zusammenstößen zwischen Roten Frontkämpfern und Polizei verantwortlichen Polizeioffiziere verlangt.

In der allgemeinen Besprechung verlangt Abg. **Markwald** (Soz.), daß für die Beamten der Schutzpolizei so schnell wie möglich dieselben Rechte gewährt werden, wie für die übrigen Beamten. Die in dieser Richtung vom Landtag angenommenen Anträge seien auch leider vom Minister nicht in die Praxis umgesetzt. Notwendig sei der Schutz für die republikanisch gesinnten Beamten vor den Angriffen und Schikanen ihrer monarchistisch gesinnten Vorgesetzten. In der Polizei dürfte überhaupt kein Beamter geduldet werden, der nicht republikanischer Gesinnung ist. (Sehr wahr links, lebhafter Beifall links.)

Abg. **Vorck** (DN.) verzichtet darauf, einzelne Fälle aus der Personalpolitik des Ministers Severing vorzutragen. Das ändere nichts an der ablehnenden Kritik seiner Partei. Der Minister verlangt unbedingte republikanische Gesinnung von seinen Beamten. (Sehr richtig links. — Zurufe rechts: Gesinnungsterror.) Die Beamtenschaft ist einfach in den Parteibetrieb hineingezogen worden. Mit Haussuchungen gehe man gegen verdiente Männer vor. Bewußt wird die öffentliche Meinung irregeführt. Wenn sich die Rechtsverbände zusammenschließen, um sich gegen die rote Gefahr zu schützen, so ist das einfach eine Selbstsicherung. Die Haussuchungen waren völlig gesetzwidrig. Das zeige auch der Fall des Bürgermeisters Neumann. Man hat ihn in Lübeck durch Abstimmung erledigt und damit den angestrebten Zweck erreicht. Der Ministerpräsident Braun hat sich auch entschuldigt und versucht, mit Ausreden sich der Affäre zu entziehen. Uns liegt am Herzen, daß das Recht im deutschen Volke nicht gebeugt wird. (Lachen links.) Wir verlangen vom Minister, daß die Polizeibeamtenschaft von unsauberen Elementen gereinigt wird. Wir begrüßen die Anstrebung einer Vereinheitlichung im Polizeiwesen. Im früheren Regime waren die Beamten besser aufgehoben, als bei den Sozialdemokraten und den sozialdemokratischen Ministern.

Abg. **Stieler** (Ztr.) fragt, was dem Polizeibeamten passiert wäre, der sich unter der Monarchie gegen den Staat gewendet haben würde. Es liege im Interesse des Polizeibeamtenstandes, daß sich die Polizeibeamten gewisse Einschränkungen der allgemeinen politischen Freiheit des Staatsbürgers gefallen lassen. Der Beamte hat unbedingt zur Verfassung zu stehen, auf die er den Eid geleistet hat. Gegenüber den deutschnationalen Angriffen müssen wir nochmals betonen, daß es nicht nur das Recht, sondern die Pflicht der Polizei ist, dort einzugreifen, wo Anzeichen für ein Verbrechen vorliegen. Unserer Ansicht nach sind auch in solchen Fällen sich überhaupt die Staatsbürger vor dem Gesetz gleich. Es müssen Mittel und Wege gesucht werden, um die Flut der Demonstrationen zu dämmen. Zu wünschen sei, daß den wirtschaftlichen Wünschen der Polizeibeamten möglichst entgegengekommen wird.

Ministerialdirektor Dr. Abegg nimmt in Vertretung des Ministers des Innern das Wort zu der jüngsten Polizeiaktion: Als am 10. Mai der Berliner politischen Polizei der **Diktaturplan** und die Namen der dafür in Aussicht genommenen Persönlichkeiten bekannt geworden seien, sei es bei der vorliegenden Gefahr im Verzuge geradezu Pflicht der Polizei gewesen, unverzüglich einzuschreiten. Daß bei verschiedenen Persönlichkeiten kein belastendes Material gefunden worden sei, sei auf ein vorzeitiges Bekanntwerden der Polizeiaktion zurückzuführen. Daran habe keine amtliche Stelle irgendein Verschulden. Bei den Haussuchungen sei belastendes Material, Korrespondenzen, der militärische Aufmarschplan gegen die Reichshauptstadt usw., gefunden worden. Infolge der skrupellosen Hetze einer gewissen Presse müsse leider immer selbst mit unsinnigsten Unternehmungen gerechnet werden. Die Tendenz der Rechtspresse, den Gedanken an einen Putsch als lächerlich hinzustellen, erinnere an die gleichen Aeußerungen vor dem Kapp-Putsch und vor den Attentaten auf Erzberger, Scheidemann und Rathenau. Die Durchsuchungen auch bei einwandfreien Persönlichkeiten seien unvermeidlich gewesen. Die Polizei dürfe nicht zweierlei Art von Staatsbürgern kennen. Uebrigens sei die Polizeiaktion u. a. von einer prominenten Persönlichkeit der Rechtsparteien nicht nur begrüßt, es sei von ihr sogar schärfstes Zufassen empfohlen und eine Erweiterung des Kreises der betroffenen Persönlichkeiten angeregt worden, wobei auch vor der Immunität nicht Halt gemacht werden solle. Einer der von den Haussuchungen betroffenen Männer hat offen erklärt, er habe Material, habe es aber so untergebracht, daß es von der Polizei nicht gefunden werden kann. Wenn es gegen Berlin gehe, werde er der Erste sein, der losmarschiere.

Dr. Abegg erklärt weiter, er weise die unberechtigten und unerhörten Angriffe des Freiherrn von Lüningk am 26. Mai auf dem Rheinischen Genossenschaftstag in Köln gegen den Staatssekretär Dr. Meißner und die preußische Staatsregierung aufs schärfste zurück. Daß zu der polizeilichen Aktion Anlaß gewesen sei, beweise die Tatsache, daß gegen Claß, von Luck und von Knauer die gerichtliche Voruntersuchung vom Reichsgericht eröffnet worden sei. Die Angriffe gegen die Regierung wegen der Veröffentlichung von Briefen, die bei den Haussuchungen gefunden wurden, seien durchaus unbegründet. Es sei seit der Staatsumwälzung ein anerkanntes Notrecht des Staates, die Oeffentlichkeit über Gefahren, die dem Staat drohen, schnellstens zu unterrichten, um die staatstreue Bevölkerung zum Schutze des Staates zu mahnen. Die preußische Polizei werde unbeirrt durch haltlose Angriffe weiter ihre Pflicht tun.

Dr. Abegg kann seine Rede nur unter den größten Schwierigkeiten durchführen, da sie fast bei jedem Satz von stürmischen Widerspruchsrufen auf der Rechten gestört wird, Rufe, die wieder Gegenrufe von der Linken hervorriefen, sodaß der Vizepräsident Dr. Porsch zu wiederholten Malen sehr energisch das Haus zur Ruhe ermahnen und die Abgeordneten, die sich in einem dichten Haufen in dem Vordergrund des Saales geschart hatten, auffordern mußte, ihre Plätze einzunehmen.

Als der Redner erklärte, daß jetzt rechtsstehende Kreise aus Gewissensnot die Regierung auf Gefahren hingewiesen hätten, verlangen die Rufer der Rechten, daß er Namen nenne. Der Redner verweigert es, Namen anzugeben. Dieselben Rufe, nach Namen ertönten wiederholt bei den einzelnen Angaben des Redners. Als der Redner am Schluß erklärte, daß die Gefahr beseitigt sei, dröhnt anhaltendes Gelächter von den Plätzen der Deutschnationalen und der Völkischen, in dem die weiteren Ausführungen verloren gehen.

Abg. **Metzenthin** (DVp.): Man habe in keiner Weise aus dem, was Ministerialdirektor Abegg vorgebracht habe, ein Bild davon gewinnen können, was angeblich dem Staat drohte. (Großer Lärm links). Die Annahme, daß die Wirtschaftsführer im Westen in keinerlei Putsche verwickelt seien, habe sich als vollberechtigt erwiesen, denn der Oberreichsanwalt habe Herrn Vögler das beschlagnahmte Material mit einem entschuldigenden Schreiben zurückgegeben und zum Ausdruck gebracht, daß er die Haussuchung nicht angeordnet habe. (Stürmisches Hört! Hört!) Von der Polizei, die ohne Zweifel zum Schutze des Staates da sei, müsse man eine ruhige Einstellung verlangen.

(Der kommunistische Abg. Casper kommt mit Vertretern der Rechten vor der Tribüne in einen erregten Wortwechsel und wird von Abgeordneten der Mitte zurückgehalten, um eventuelle Tätlichkeiten zu vermeiden).

Der Redner verweist dann auf die schweren wirtschaftlichen Schädigungen der von den Haussuchungen zu Unrecht Betroffenen und betont, Ministerpräsident Braun habe gewissermaßen um Entschuldigung gebeten und zugesagt, künftig nicht wieder derart vorgehen zu wollen.

Abg. **Eberlein** (Komm.) erklärt, obwohl Material gefunden sei, würde den Fazisten kein Haar gekrümmt; die Regierung entschuldige sich sogar noch.

Abg. **Nave** (Dem.) dankt der Polizei für ihre Haltung und bedauert, daß beim Etat nicht in weit größerem Umfange eine materielle Besserstellung der Polizeibeamten herausgekommen sei. Das Personal der Kriminalpolizei müsse weiter verstärkt werden; auch eine Höherbesoldung dieser Beamten sei notwendig. Die jetzigen Amtsbezeichnungen müssen allerdings einer gründlichen Kontrolle unterzogen werden.

Abg. **Prelle** (Wirtsch. Vereinigung) bezeichnet die Entwicklung der Polizei in den letzten Jahren als günstig. Man habe jetzt wenigstens den Eindruck gewonnen, daß der viel erwähnte „Rechtsputsch" tatsächlich ein Regierungsputsch sei. Das Land sehne sich nicht nach solchen Putschen.

Ministerialdirektor Dr. Abegg erklärte, die Regierung würde in den Ausschußberatungen auf die in der Debatte vorgebrachten Einzelheiten zurückkommen.

Abg. **Dr. Körner** (Völk.) verlangt Auskunft darüber, wie es um die Angelegenheit des früheren Berliner Polizeipräsidenten Richter stehe. Richter erhalte noch jetzt über 1000 Mark monatlich, die er im Auslande verzehre. Der Redner wandte sich gegen die Spitzelwirtschaft und erklärte, Ministerialdirektor Dr. Abegg habe in seinem Dienstzimmer in einer Blumenvase ein Mikrophon verborgen, durch das alle in seinem Zimmer erfolgten Gespräche aufgeschrieben werden können.

Ministerialdirektor Dr. Abegg: Der frühere Berliner Polizeipräsident Richter erhalte keineswegs über „1000 Mark monatlich" und diese Summe, die er nicht erhalte, könne er auch nicht im Ausland verzehren, weil er in Berlin lebe.

Abg. **Nuschke** (Dem.) bezeichnet als als Verbrechen, Nervosität in die Polizei und in die Oeffentlichkeit zu tragen, wie es durch falsche Alarmnachrichten der Hugenbergpresse geschehen sei. Von einem Terror der Republik könne keine Rede sein, denn was manche Beamten der Republik sich ihr gegenüber herausnehmen, übersteige alle Grenzen. Putschplänen gegenüber müsse die Regierung einen festen Arm zeigen, selbst auf die Gefahr, einmal daneben zu hauen.

Der Polizeietat wird hierauf dem Hauptausschuß überwiesen.

Um 3/4 6 Uhr vertagte sich der Landtag auf Mittwoch 11 Uhr. Umgemeindung in Oberschlesien, Finanzetat.

Reichsfinanzverwaltung c/a. Anleihebesitzerverband.

wtb. **Berlin,** 1. Juni. In der sogen. Denkschrift des Reichsverbandes der Besitzer Deutscher Anleihen e. V. in Hamburg wird die ungeheuerliche Behauptung aufgestellt, daß die Reichsfinanzverwaltung in den Jahren 1923—25 Reichsanleihestücke widerrechtlich ausgegeben habe. Durch diese Operation sei angeblich die bereits bis auf 20 Milliarden getilgte Reichsschuld wieder bis auf 70 Milliarden Mark angewachsen, wodurch eine günstigere Regelung der Aufwertungsfrage vereitelt wurde. Zum Beweis der widerrechtlichen Vermehrung der Reichsschuld führt der Verband an, daß Schuldurkunden der Kriegsanleihen im Umlauf sind, die, obgleich sie nach 1918 ausgegeben, das alte (kaiserliche) Wappen und die Unterschrift des Präsidenten der Reichsschuldenverwaltung tragen, der 1918 bereits ausgeschieden war. Derartige Urkunden werden als Fälschungen hingestellt.

Die Reichsfinanzverwaltung stellt fest: Sämtliche im Umlaufe befindlichen Schuldurkunden der Reichsanleihen beruhen auf verfassungsmäßiger Grundlage.

Bei der Ausgabe der von dem Verbande beanstandeten Urkunden handelt es sich um Ausreichung von Wertpapieren für Löschung von Reichsschuldbuchforderungen. Nach dem Reichsschuldbuchgesetz können Schuldverschreibungen und Reichsanleihen jederzeit auf Antrag des Gläubigers in Schuldbuchforderungen gegen das Reich umgewandelt werden. Will der Forderungsberechtigte wieder über freie Stücke verfügen, so läßt er die Buchforderung löschen und es werden ihm alsdann wieder Schuldurkunden der betr. Anleihen durch die Reichsschuldenverwaltung ausgereicht. Für die Rückumwandlungen müssen, um den rechtsmäßigen Ansprüchen der Gläubiger Rechnung zu tragen, Muster verwendet werden, die bis auf das Ausfertigungsmerkmal dem bei Emissionen der betreffenden Anleihe verwendeten entsprechen. Die Muster der Mäntel und Zinsscheine, die für die gelöschten Buchforderungen der Kriegsanleihen ausgegeben werden, weisen infolgedessen in allen Fällen das äußere Bild der bei den Kriegsanleihen selbst ausgegebenen Stücke auf. Nur das Ausfertigungsmerkmal (Unterschrift des ausfertigenden Beamten oder Trockenstempel) ist ein anderes. Bei der Ausgabe von Wertpapieren für gelöschte Buchforderungen, wird in Bezug auf die Stückelung nach Möglichkeit auf die Wünsche der Gläubiger Rücksicht genommen. Daß zur Zeit der fortschreitenden Geldentwertung gute Anleihestücke bevorzugt wurden, ist verständlich. Hierdurch erklärt sich, daß die in der Zeit der Inflation ausgereichten Urkunden im wesentlichen über große Beträge, namentlich über 100 000 Mark und 50 000 Mark lauteten. Nennbeträge, die aber auch schon bei der Auflegung der Kriegsanleihe geschaffen wurden. Durch Ausreichung der Stücke für gelöschte Buchforderungen ist eine Vermehrung der Schuld naturgemäß nicht eingetreten. Der Nennbetrag der freien Stücke hat sich jeweils um den Betrag erhöht oder vermindert, um den die Schuldbuchforderungen sich verminderten oder erhöhten. Ueber diesen durchaus gesetzmäßigen Vorgang ist der Verband oder die von ihm vorgeschobene Person, die zunächst versuchte, von der Finanzverwaltung eine bare Abfindung zu erlangen, aufgeklärt.

Trotzdem findet der Verband es im Interesse seines Zweckes für angebracht, weiter öffentlich mit seinen unsachlichen Behauptungen aufzutreten. Auch die in einem Flugblatt angeführte Behauptung, daß die Reichsanleihe A.-G. ihre Bestände zu Unrecht wieder verkauft habe, ist unwahr. Die Reichsanleihe A.-G., die 1919 zum Zwecke der Stützung des Kurses der Kriegsanleihen ins Leben gerufen wurde, ist nicht mit Reichsmitteln, sondern in der Hauptsache mit privatem Kapital gegründet worden. Zweck der Gesellschaft war nicht die Tilgung von Reichsanleihen, — dazu hätten private Mittel nicht verwendet werden können —, sondern Regelung des Börsenkurses. Dieser Zweck machte nicht allein die Ankäufe, sondern wie in dem bei der Gründung der Gesellschaft zwischen den Beteiligten abgeschlossenen Vertrag vorgesehen, auch die Wiedergabe angekaufter Bestände erforderlich. Die Reichsanleihe A.-G., aus deren der Oeffentlichkeit jeweilig übergebenen Geschäftsberichten die Tatsache des An- und Verkaufs von Reichsanleihen klar ersichtlich wurde, war also berechtigt und wirtschaftlich auch genötigt, ihre Bestände wieder zu verkaufen. Die fundierte Markschuld des Reiches, ist, nachdem sie durch die Kriegsanleihen auf über 100 Milliarden Mark angewachsen war, nach und nach bis auf rund 55 Milliarden Mark durch Tilgungen vermindert. Hierzu treten die 1922 vom Reiche übernommenen Länderschulden mit etwa 15 Milliarden Mark, sodaß der niedrigste Stand der fundierten Markanleihen 70 Milliarden Mark, nicht etwa wie in dem Flugblatt behauptet wird, 20 Milliarden Mark betragen hat. In dieser Höhe ist die Schuld bestehen geblieben und wird nach dem Gesetz über die Ablösung öffentlicher Anleihen abgelöst.

Die Präsidentenwahl in Polen.

* **Warschau**, 1. Juni. (Tel.) Infolge der Ablehnung Pilsudskis erfolgte heute eine erneute Wahl. Im ersten Wahlgang erhielt Prof. Moscicki, der Kandidat und das Werkzeug Pilsudskis, 215 Stimmen, Graf Bninski als Kandidat der Rechten 200, der sozialistische Kandidat Marek 56 Stimmen, bei 63 Stimmenthaltungen.

wtb. **Warschau**, 1. Juni. (Tel.) Im zweiten Wahlgang der Wahl des polnischen Staatspräsidenten erhielt Moscicki 281 Stimmen, Bninski 200 und Marek 1 Stimme. Außerdem wurden 63 weiße Zetteln abgegeben. Moscicki ist somit zum Staatspräsidenten gewählt.

Der neu gewählte Präsident der polnischen Republik, Prof. Dr. Moscicki, ist 59 Jahre alt, war in den 90er Jahren Assistent am physik. Institut der Universität Freiburg. Bis jetzt war er Direktor der Chorzower Stickstoffwerke. Man ist allgemein der Ansicht, daß der neue Staatspräsident ein gefügiges Werkzeug Pilsudskis sein werde.

Die Vorgänge in Portugal.

wtb. **Lissabon**, 1. Juni. (Tel.) Havas meldet: Der Präsident der Republik, Machado, ist zurückgetreten.

Wie der Berichterstatter der Times aus Lissabon meldet, handelt es sich bei dem Umsturz in Portugal um keine neue Bewegung, sondern um die Fortsetzung der Umsturzversuche im April und im Juli vorigen Jahres, die ebenfalls von Major Cabecadas geleitet wurden. Der jetzige Aufstand brach in Braga, nördlich von Oporto, aus und fand bei der Bevölkerung rege Unterstützung. Am 25. Mai, abends, traf General Gomez da Costa, der militärische Leiter der Bewegung, in Braga ein, wo er von der Bevölkerung mit offenen Armen empfangen wurde. Auch die Polizei, die von den Aufständischen vorsichtshalber entwaffnet worden war, schloß sich der Bewegung an und erhielt darauf ihre Waffen zurück. Die Regierung in Lissabon veröffentlichte inzwischen Berichte, nach denen es im Lande, bis auf Braga, ruhig sei und daß starke Truppenaufgebote von Vianna de Castella und Oporto auf Braga marschierten. Der Aufstand sei örtlich begrenzt worden und würde bald niedergeworfen sein. Am 29. Mai verbreitete die Regierung wieder in Lissabon Flugblätter mit beruhigenden Nachrichten und teilt unter anderm mit, daß General da Costa Braga wegen des energischen Vorrückens der Regierungstruppen verlassen habe. Tatsache war jedoch, daß sich da Costa von Braga nach Oporto begeben hatte, wo er ebenfalls mit offenen Armen aufgenommen worden war. In Lissabon hatte das Leben inzwischen seinen unveränderten Fortgang genommen. Erst einige Tage nach Ausbruch der Bewegung machte es sich bemerkbar, daß etwas im Anzuge sei. Die Kaffeehäuser wurden früher geschlossen, die Zeitungen stellten ihr Erscheinen ein, und auf den Straßen sah man erregte Gruppen, die eifrig die zahlreichen herumschwirrenden Gerüchte besprachen. Sonst herrschte Ordnung, abgesehen von wenigen belanglosen Zusammenstößen zwischen Passanten und der Polizei. Als die Regierung endlich einsehen mußte, daß sie es mit einer volkstümlichen Umsturzbewegung zu tun habe, berief Präsident Machado einen Kabinettsrat, der am 29. Mai um 11 Uhr abends der Presse die Mitteilung übergab, daß die Regierung den Rücktritt beschlossen habe. So hatte sich in Lissabon der Umsturz in aller Stille vollzogen, und als die Bürger am 30. Mai morgens an ihr Tagewerk gingen, erfuhren sie, daß die Regierung zurückgetreten und die Macht in die Hände der Aufständischen übergegangen sei. Die Führer der Aufstandsbewegung gaben bekannt, daß ihre Truppen unter Waffen bleiben würden, bis die Regierungskrise endgültig beendet und die „Reinheit" der neuen Regierung gewährleistet worden sei. Nachdem Major Cabecadas den Auftrag des Präsidenten, eine nationale Regierung zu bilden, angenommen hatte, konnte der Umsturz, der fast ohne Blutvergießen vor sich gegangen war, als beendet angesehen werden.

Nach der Niederlage Abd el Krims

Das Büro Abd el Krims aufgefunden.

wtb. **Paris**, 1. Juni. (Tel.) Nach einer im Journal veröffentlichten Meldung aus Madrid hat man bei Pernon de Velez ein Büro Abd el Krims entdeckt und eine Anzahl Dokumente (Briefe in verschiedenen Sprachen, Photographien, Zeitungsausschnitte), sowie die persönliche Standarte Abd el Krims beschlagnahmt.

Abd el Krims Gefangenschaft.

wtb. **Paris**, 1. Juni. (Tel.) Wie der Sonderberichterstatter des Matin in Fes berichtet, wird das Haus, in dem sich Abd el Krim in Taza befindet, streng bewacht. Niemand werde zu ihm gelassen. In spanischen Kreisen sei von einer spanisch-französischen Konferenz die Rede, in der über das Schicksal Abd el Krims entschieden werden soll.

Ein deutscher Marokkokämpfer Gefangener der Franzosen.

wtb. **Paris**, 1. Juni. (Tel.) Eine Havasmeldung aus Fes bestätigt, daß der Deutsche Klems, der aus der spanischen Fremdenlegion desertiert sei und bei Abd el Krim unter dem Namen Kaid el Hadj eine große Rolle gespielt habe, Gefangener der Franzosen sei.

Die Internat. Arbeitskonferenz.

wtb. **Genf**, 1. Juni. (Tel.) Die internationale Arbeitskonferenz setzte heute in zwei Vollsitzungen die allgemeine Aussprache über den Jahresbericht des internationalen Arbeitsamts fort. Fast alle Redner kamen auf die Washingtoner Konvention über den Achtstundentag zu sprechen. Der deutsche Regierungsvertreter, Ministerialrat Feig, erklärte zu der Forderung der englischen und französischen Gewerkschaftsführer auf Ratifizierung der Konvention über den Achtstundentag bis zum Zusammentritt der Arbeitskonferenz im nächsten Jahr: Die deutsche Regierung glaube, daß die auf der Londoner Konferenz kürzlich erzielte Einigung der wichtigsten Industriestaaten über die Auslegung verschiedener zweifelhafter Punkte des Washingtoner Abkommens in den beteiligten Staaten, aber auch über sie hinaus, den Weg für die Ratifizierung dieses Abkommens ebnen werde. Ein im deutschen Reichsarbeitsministerium vorbereiteter Entwurf eines Gesetzes, in dem außer dem sonstigen Arbeitsschutz die Arbeitszeit geregelt werden soll, wird in diesen Tagen mit den Regierungen der deutschen Länder, sowie mit den Hauptverbänden der Arbeitgeber und Arbeitnehmer besprochen. Es sei bestimmt zu hoffen, daß er noch im Laufe dieses Sommers dem Kabinett und von diesem den gesetzgebenden Körperschaften vorgelegt werde. Die deutsche Ratifikation des Achtstundentagabkommens werde von der gleichzeitigen Ratifikation durch die anderen Hauptindustriestaaten abhängig sein. Ministerialrat Feig wandte sich dann gegen eine Stelle des Jahresberichts, nach welcher Deutschland seit längerer Zeit seine Schiffswerften unterstütze, denen es 60 Mill. Goldmark geliehen habe. Von Unterstützung seit längerer Zeit sei keine Rede. Es handle sich gegenwärtig um einen einmaligen Kredit von 50 Millionen zur Linderung der Arbeitslosigkeit, der sich auf zwei Jahre verteile und dessen Erneuerung nicht beabsichtigt sei.

Politische Umschau

Studenten-Demonstrationen.

* **Hannover**, 1. Juni. Gestern und heute demonstrierten zahlreiche Studenten der hiesigen technischen Hochschule gegen Professor Dr. Lessing, sodaß dieser seine Vorlesung nicht halten konnte. Nach einer Meldung der Vezet hat das preußische Kultusministerium den Rektor der technischen Hochschule in Hannover aufgefordert, über diese Ausschreitungen der Studenten schnellstens Bericht zu erstatten. Wie das Blatt von anderer Seite hört, sei ein Disziplinarverfahren gegen die Studenten bereits im Gange.

Konsortialbriefe der Reichsbank.

wtb. **Berlin**, 1. Juni. (Tel.) Die Konsortialbriefe wegen der Uebernahme von Inhaberzertifikaten der Reichsbank über 100 Millionen Gm. reichsmündelsichere Vorzugsaktien Serie 4 der Deutschen Reichsbahngesellschaft mit einer vom Reich garantierten 7prozentigen Vorzugsdividende werden heute von der Reichsbank als Konsortialleiterin versandt. Das Konsortium hat im wesentlichen die gleiche Zusammensetzung wie bei der Ausgabe der Schatzanweisungen der Deutschen Reichspost. Die Zeichnung findet vom 10.—12. Juni statt. Ein vorzeitiger Schluß der Zeichnung ist vorbehalten. Der Zeichnungspreis für die mit voller Dividendenbezugsberechtigung für das Jahr 1926 ausgestatteten Zertifikate beträgt 95½ Prozent franko Stückzinsen. Die Bezahlung der zugeteilten Beträge hat bis zum 5. Juli zu erfolgen. gewählt.

Staatssekretär Schmid.

KZ. **Berlin**, 1. Juni. (Tel.) Der bisherige Generalkommissar für die besetzten Gebiete, Schmid, ist zum Staatssekretär im Ministerium für die besetzten Gebiete ernannt worden.

Arbeitsfragen.

Zum Lohnstreit in den rhein.-westfäl. Brotfabriken.

wp. **Dortmund**, 1. Juni. (Tel.) Unter dem Vorsitz eines stellvertretenden Schlichters wurde heute folgender Schiedsspruch gefällt:

1. Für Gehilfen über 21 Jahre beträgt der Wochenlohn 47,00 Mark. Von diesem Lohn erhalten Gehilfen von 20 bis 21 Jahre 95 Proz., Gehilfen unter 20 Jahren 90 Proz. Teigmacher und Lohnarbeiter erhalten eine Zulage von 2.— Mark. Schichtführer eine solche von 4.— Mark die Woche.

2. Für Düsseldorf gelten folgende Löhne: Tischarbeiter erhalten 51,50 Mark die Woche. Teigmacher und Ofenarbeiter 53,50. Schichtführer 55,50 Mark.

3. Der Lohn für Hilfsarbeiter stellt sich wie folgt: Für Arbeiter über 21 Jahre 80 Proz., von 18 bis 21 Jahren 65 Proz., von 16 bs 18 Jahren 45 Proz., unter 16 Jahre 30 Proz. vom Spitzenlohn der Tischarbeiter.

4. Der Lohn der Arbeiterinnen über 21 Jahre 65 Proz., von 18 bis 21 Jahren 50 Proz., von 16 bis 18 Jahren 35 Proz., unter 16 Jahre 25 Proz. vom Spitzenlohn der Tischarbeiter.

5. Diese Regelung gilt ab 4. Juni und kann mit der tariflichen Frist gekündigt werden.

6. Die Erklärungsfrist läuft bis zum 9. Juni.

Aus Nah u. Fern.

Ein Lastauto von einem Eisenbahnzuge überfahren.

wp. **Paderborn**, 1. Juni. (Tel.) Heute nachmittag kurz nach 1 Uhr wurde auf dem Straßenübergang am Westende des Bahnhofes Bad Driburg infolge zu späten Schließens der Uebergangsschranke ein Lastkraftwagen von der Lokomotive eines einfahrenden Eilgüterzuges erfaßt und zertrümmert. Der Führer des Kraftwagens Ewal Bilmer aus Wattenscheid wurde bei dem Unfall getötet. Drei weitere Personen wurden verletzt. Von diesen ist der Arbeiter Karl Beller aus Merlsheim kurz nach der Einlieferung in das Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Die Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

Beraubung eines Postboten.

* **Kyllburg**, 1. Juni. Gestern vormittag wurde ein Postbote des hiesigen Postamtes auf einem Dienstgange nach Neidenbach im Walde von vier bewaffneten Räubern überfallen, gefnebelt und seiner Postgelder in Höhe von 600 Mark beraubt. Zwei der Tat verdächtige Personen wurden laut Trierische Landeszeitung in Prüm verhaftet, von denen die eine eine größere Summe Geldes und eine Pistole bei sich führte. Zwei andere wurden im Zuge nach Trier festgenommen, von denen jedoch einer entfloh.

Ein Kindesmord nach vier Jahren aufgeklärt.

pw. **Berlin**, 1. Juni. (Tel.) Heute vormittag wurde in Nauen bei Berlin der Schnitter Dreßler auf die Anzeige seiner Ehefrau hin verhaftet, weil er sein anderthalbjähriges Kind aus erster Ehe in Fürstenwalde ermordet und im Walde verscharrt hat. Dreßler gestand die Tat ein und gab als Grund große Not an.

Ein neuer Unfall auf dem Großkraftwerk Rummelsburg.

pw. **Berlin**, 1. Juni. (Tel.) Heute mittag ereignete sich auf dem Neubau des Großkraftwerks Rummelsburg ein neuer schwerer Betriebsunfall. Beim Transport von Beton stürzte eine Kipplore um und begrub einen Arbeiter unter sich. Die herbeieilenden Arbeitskollegen konnten den Verunglückten nur noch als Leiche bergen.

Steuerbanderolen im Werte von 200 000 M. gestohlen.

wtb. **Oldenburg**, 1. Juni. (Tel.) Einbrecher drangen in das hiesige Hauptzollamt ein und stahlen Steuerbanderolen für Zigaretten in Werte von 200 000 Mark. Die Banderolen tragen aufgedruckte Wertzeichen von 3, 4, 5 und 10 Pfg.

Ein schweres Autounglück.

wtb. **Sangershausen**, 1. Juni. (Tel.) Im Anschluß an die Tagung der Jungdeutschen Schwesternschaft hatte heute morgen eine größere Anzahl von Teilnehmerinnen auf verschiedenen Autos einen Ausflug unternommen. Dabei ist um 10 Uhr vormittags das eine Auto zwischen Wippra und Königsrode in den Chausseegraben gestürzt und mehrere Insassen wurden schwer, eine Reihe weiterer leicht verletzt unter dem Auto hervorgezogen. Nach einigen Meldungen soll das Auto vollkommen zertrümmert sein.

Tödlicher Unglücksfall.

wtb. **Offenbach** a. M., 1. Juni. (Tel.) Professor Etzel von der Technischen Lehranstalt wurde gestern beim Ueberschreiten der Straße von einem Motorradfahrer angefahren und zu Boden geschleudert. Er starb bald darauf.

Aufhebung eines Todesurteils.

wtb. **Leipzig**, 1. Juni. (Tel.) Der erste Strafsenat des Reichsgerichts hat als Revisionsinstanz das Urteil gegen die 36 Jahre alte Krankenschwester Wilhelmine Flessa aus Frankfurt am Main, die wegen Mordes vom Schwurgericht Frankfurt am Main am 26. März ds. Js. zum Tode verurteilt worden war, wegen eines Formfehlers in der Zusammensetzung des Schwurgerichts aufgehoben und die Sache an die Vorinstanz zurückgewiesen.

Flugzeugabsturz.

wtb. **Lauenburg**, 1. Juni. (Tel.) Bei Bleckede südlich von Lauenburg stürzte heute früh das Flugzeug D 714 ab. Der Führer wurde tödlich verletzt. Es handelt sich um ein Flugzeug von der Verkehrsfliegerschule in Magdeburg.

wtb. **Lauenburg** (Elbe), 1. Juni. (Tel.) Zu dem Fliegerunglück wird noch gemeldet: Es handelt sich um zwei Jungflieger der Verkehrsfliegerschule Magdeburg namens Lucas und Weiling. Das Flugzeug ist heute morgen 7,30 Uhr von Hamburg nach Magdeburg abgeflogen und stürzte bei Blockede südlich Lauenburg ab. Lucas war sofort tot, Weiling ist so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Erdbeben in Amerika.

wtb. **Butte** (Montana), 1. Juni. (Tel.) Hier hat sich ein starkes Erdbeben ereignet, ohne daß größere Schäden eingetreten sind.

Die letzten Funkmeldungen

vom 2. Juni 1926 von 1—3 Uhr nachts.

Die noch vakanten Reichsministerien.

pw. **Berlin**, 2. Juni. (Funkspruch). Von der Ernennung eines selbständigen Reichsministers für die besetzten Gebiete und von der Neuernennung eines Reichsjustizministers soll, wie die Blätter melden, bis auf weiteres Abstand genommen werden. Beide Ministerien werden nach wie vor kommissarisch vom Reichskanzler mitverwaltet.

Dr. Asmus Landgerichtsrat?

pw. **Berlin**, 2. Juni. (Funkspruch.) Wie das B. T. meldet, solle der Freiberger Oberstaatsanwalt Dr. Asmus, nachdem er in Dresden freigesprochen worden ist, in allernächster Zeit den Posten eines Landgerichtsrates in Chemnitz erhalten. Diese Ernennung soll auf einen Beschluß des sächsischen Gesamtministeriums zurückzuführen sein.

Strafantrag gegen einen Polizeibeamten.

pw. **Berlin**, 2. Juni. (Funkspruch.) Vor einigen Tagen hatte, wie gemeldet, der Kriminalassistent Heinrich den Maurer Schönwetter erschossen und einen anderen Maurer schwer verletzt. Heinrich hatte angegeben, von etwa 10—15 Personen überfallen worden zu sein. Die polizeiliche Untersuchung über die Angelegenheit ist noch nicht abgeschlossen. Jetzt hat die Witwe des Maurers Strafantrag bei der Staatsanwaltschaft wegen Totschlags und schwerer Körperverletzung gegen Heinrich gestellt.

Selbstmord eines Frauenmörders.

wtb. **Berlin**, 2. Juni. (Funkspruch.) Gestern nachmittag ist in Eilenburg in Sachsen nach einem Telegramm der dortigen Polizeibehörde der Schweizer Nabis aus Schwerin als Mörder der vor einigen Tagen ermordeten Näherin Emma Frank verhaftet worden. Nach der Festnahme erstach sich Nabis mit seinem Taschenmesser. Es gelang der Polizei, die Handtasche der Ermordeten mit 40 Mark Inhalt in einem Gebüsch versteckt aufzufinden.

Doppeltes Todesurteil.

wtb. **Ansbach**, 2. Juni. (Tel.) Nach zweitägigen Verhandlungen wurden in Ansbach der Mechaniker van Arnold aus Heilbronn und die verwitwete Installateursgattin Klupp wegen Mordes zum Tode verurteilt; ferner wurden ihnen die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt. Die beiden Verurteilten hatten den Entschluß gefaßt, den Ehemann der Angeklagten Klupp zu töten. Arnold hatte in der Nacht vom 15. zum 16. Februar Klupp durch 6 Revolverschüsse so schwer verwundet, daß er tags darauf starb.

Auch die Wiener Gemeindeangestellten drohen mit Streik.

wtb. **Wien**, 2. Juni. (Funkspruch.) Nach der Meldung einer parlamentarischen Korrespondenz haben die Gemeindeangestellten in einer Versammlung beschlossen, unter Hinweis auf ihre schlechte materielle Lage ihre vor kurzer Zeit gestellte Forderung auf Auszahlung einer Notstandszahlung zu erneuern. Die Forderung soll der Stadtverwaltung als ein bis zum 16. Juni befristetes Ultimatum gestellt werden. Inzwischen wird eine Urabstimmung darüber stattfinden, ob nach Ablauf des Ultimatums der Streik eintreten soll.

Der österreichische Nationalrat.

wtb. **Wien**, 2. Juni. (Funkspruch.) Der Nationalrat nahm am Schluß seiner heutigen Sitzung das zweite Zusatzabkommen zum österreichisch-deutschen Wirtschaftsabkommen an.

Zusammenstöße im Genfer Opiumausschuß.

wtb. **Genf**, 2. Juni. (Funkspruch). Im Opiumausschuß kam es gestern nachmittag zu heftigen Auseinandersetzungen, bei denen es sich um die angebliche Ausfuhr von 200 Kg. Morphium und Heroin von Deutschland nach China handelte. Der deutsche Delegierte wies darauf hin, daß für jede etwaige Ausfuhr von Deutschland nach China ein deutsches Einfuhrzertifikat notwendig ist. Der englische Delegierte wandte sich darauf wegen angeblich unrechtmäßiger Ausfuhr in sehr scharfen Wendungen gegen die deutsche Regierung. Der chinesische Delegierte sprach ebenfalls in sehr scharfen Worten unter Bezugnahme auf die große Menge der Einfuhr Englands nach China gegen die englische Regierung, sich in den chinesischen Handel nicht einzumischen.

Vertrauen des belgischen Senats für die Regierung.

wtb. **Brüssel**, 2. Juni. (Funkspruch.) Der Senat hat nach Diskussion der Regierungserklärung der Regierung einstimmig bei zwei Enthaltungen das Vertrauen ausgesprochen.

Amtliche Berliner Devisenkurse.

	31. Mai		1. Juni		v. dem
	Geld	Brief	Geld	Brief	Kriege
Buenos-Aires . .	1.671	1.683	1.678	1.682	1.78
Canada 1 Can. D.	4.197	4.207	4.197	4.207	
Japan	1.972	1.976	1.971	1.975	2.09
Konstantinopel 1 L.	2.32	2.33	2.32	2.33	18.45
England	20.404	20.456	20.403	20.455	20.43
New York 1 D. .	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Rio de Janeiro .	0.639	0.641	0.639	0.641	1.63
Uruguay 1 Goldpf.	4.295	4.305	4.245	4.255	
Holland 100 Guld.	168 63	169.05	168.65	169.07	168.70
Athen 100 Drach.	5.44	5.46	5.39	5.41	81.00
Belgien 100 Fr..	12.91	12.95	13.15	13.19	81.05
Danzig 100 Guld.	80.91	81.11	80.89	81.09	81.07
Finnland 100 M.	10.55	10.59	10.55	10.59	81.00
Italien 100 Lire .	15.80	15.84	15.98	16.02	81.00
Jugoslawien . .	7.40	7.42	7.40	7.42	81.00
Dänemark 100 Kr.	110.36	110.64	110.66	110.94	112 53
Lissabon 100 Esc	21.44	21.49	21.44	21.49	4,55
Oslo 100 Kr. . .	91.24	91.46	91.96	92.20	112.50
Paris 100 Frk. .	13.60	13.64	13.70	13.74	81 06
Prag 100 Kr. . .	12.42	12.46	12.42	12.46	85.07
Schweiz 100 Frk.	81.21	81.41	81.21	81.41	81.00
Sofia. .100 Leva	3.04	3.05	.3.04	3.05	81.00
Spanien 100 Pes.	63.62	63.78	63.42	60.58	81.00
Schweden 100 Kr.	112.26	112.54	112.26	112.54	112.50
Wien 100 Schill.	59.29	59.43	59.29	59.43	59.00
Budapest 100 000	5.86	5.88	5.86	5.88	85.60

Ein Erfolg Briands in der Kammer.

wtb. **Paris**, 1. Juni. (Funkspruch.) In der heutigen Kammersitzung, der von allen Seiten größtes Interesse entgegengebracht wurde, wurde die Feststellung des Zeitpunktes der Beratung der eingebrachten Interpellationen über das Finanzprogramm der Regierung auf die Tagesordnung gesetzt. In der Debatte ergriff Ministerpräsident Briand das Wort und erklärte u. a., daß die Gründe, die die Regierung veranlaßten, eine sofortige ernste Debatte abzulehnen, sich verstärkt hätten. In der jetzigen Lage müsse vor allem die Autorität der Regierung unversehrt bleiben, sonst wäre es besser, ihrer Existenz ein Ende zu machen. Die Abgeordneten müßten sich als gute Franzosen zusammenschließen, um der Regierung zu helfen, über die schwierige Lage hinwegzukommen. Gelinge es der Regierung nicht, vorübergehend die Einigkeit herzustellen, dann müsse sie zurücktreten. Die beste Mitarbeit sei die der praktischen Maßnahmen und nicht die der Rederei.

Diese Ausführungen Briands wurden von der äußersten Rechten bis zur Mitte mit starkem Beifall aufgenommen.

Im Anschluß hieran traten die Interpellanten in längeren Erklärungen für die sofortige Beratung ihrer Interpellationen ein, worauf die Sitzung für eine halbe Stunde unterbrochen wurde. Nach ihrer Wiederaufnahme ergriff Ministerpräsident Briand nochmals das Wort und warnte die Kammer vor einer sofortigen Besprechung der vorliegenden Interpellationen.

Darauf wurde der Antrag der Interpellanten auf sofortige Besprechung ihrer Interpellationen, nachdem die Regierung die Vertrauensfrage gestellt hatte, mit 313 gegen 147 Stimmen bei etwa 80 Stimmenthaltungen abgelehnt.

Zum Kammersieg Briands.

wtb. **Paris**, 2. Juni. (Funkspruch.) In politischen Kreisen sieht man das Ergebnis der gestrigen Abstimmung über die Vertagung der Interpellationen betreffend die Finanzlage als einen großen Erfolg für die Regierung und Ministerpräsident Briand an. In den Wandelgängen der Kammer wurde, wie Havas berichtet, erklärt: Die Regierung könne mit der Abstimmung zufrieden sein, weil trotz des Beschlusses der radikalen Fraktion, sich der Abstimmung zu enthalten, etwa 35 bis 40 radikale Abgeordnete für sie gestimmt hätten. Die jetzige Regierungsmehrheit mit 313 Stimmen sei ungefähr die gleiche, wie vom letzten Donnerstag. Die Stimmen der Opposition seien von 209 auf 147 zurückgegangen.

Unterwerfung marokkanischer Führer.

wtb. **Paris**, 2. Juni. (Funkspruch.) Wie Havas aus Melilla meldet, haben sich gestern dem spanischen Oberkommissar mehrere Kaids und Notabeln der Eingeborenen, darunter zwei Söhne Raisulis unterworfen.

Baldwin zur Kohlenfrage.

wtb. **London**, 2. Juni. (Funkspruch.) Im Verlauf der Kohlenaussprache im Unterhaus ergriff Premierminister Baldwin das Wort und erklärte u. a.: Er sei bereit, jeden Augenblick Verhandlungen wieder aufzunehmen, aber er sei nicht bereit, das Geld der Steuerzahler unbegrenzt zu verschenken, um diese eine Industrie zu unterstützen. Auch werde er sich durch eine Arbeitseinstellung nicht zwingen lassen, politische Kontrolle über die Bergwerke zu übernehmen. Welche Regelung schließlich auch erfolgen werde, es sei vollkommen klar, daß irgendeine Regierungsunterstützung geleistet werden müsse. Die Regierung werde bereit sein, dieses zu tun. Er könne jedoch nicht sagen, welches die Form und der Umfang einer Regierungsunterstützung sei, bis eine Regelung erfolgt sei.

Asquiths Vorgehen gegen Lloyd George.

wtb. **London**, 2. Juni. (Funkspruch.) Lord Oxford (Asquith) hat in der Angelegenheit seiner Meinungsverschiedenheit mit Lloyd George an den Wortführer der Liberalen, Godfrey Collins, ein Schreiben gerichtet, in dem er erklärt, Lloyd George habe sich in einem ernsten Augenblick in der bestimmtesten Weise von den anderen liberalen Führern getrennt. Er sei nicht hinausgetrieben worden, sondern er habe sich geweigert, hereinzukommen. Am Schluß seines Schreibens sagte Lord Oxford, er werde die Führerschaft der Liberalen nicht einen Tag lang weiter behalten, wenn er nicht davon überzeugt sei, daß er in vollem Maße das Vertrauen der Partei besitze. In Beantwortung dieses Schreibens Lord Oxfords haben die liberalen Führer ein gemeinsames Schreiben an ihn gerichtet, in dem sie vorbehaltlos erklären, daß sie das Verfahren Lord Oxfords unterstützen. Sie drücken ihm Zuneigung und Bewunderung aus und schließen mit den Worten: Wir haben im Interesse des Liberalismus unser Bestes getan, um mit Lord George mitzuarbeiten, aber wir können uns nicht darüber wundern, daß vertrauliche Beziehungen löslich sind mit jemand, dessen Unstätigkeit das Vertrauen zerstört.

Untergang eines amerikanischen Küstendampfers.

wtb. **London**, 2. Juni. (Funkspruch.) Ein der Hudson-River-Day-Line gehöriger Dampfer, der zwischen Albany und Neuyork verkehrt und 200 Passagiere an Bord hatte, wurde von einem Tankdampfer gegenüber Hobelen gerammt und ging unter, die Passagiere wurden gerettet.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 2. Juni.

+ **Bettler-Frechheit.** Kommt da gestern ein armer Reisender in ein Haus in den Rosen und bittet um etwas Mittagessen. Gutmütig, wie die Hausfrau ist, läßt diese den Gast in die Küche eintreten und tischt ihm auf. Während der fremde Wandersmann mit gutem Appetit speist, muß seine Gastgeberin für einen Augenblick das Zimmer verlassen und diese günstige Gelegenheit benutzt der freche Mensch, eine auf einem Nebentisch liegende Damen-Armbanduhr zu ergreifen und mit dieser still zu verschwinden. Und niemand sah ihn wieder!

÷ **Die Viehabgabe** zur Aufbringung der Entschädigungen auf Grund des Viehseuchengesetzes ist vom Provinzialausschuß der Provinz Westfalen im Einverständnis mit der Landwirtschaftskammer für 1926 auf 20 Pfg. für jeden Einhufer (Pferde, Esel, Maultiere) und auf 70 Pfg. für jedes Stück Rindvieh festgesetzt worden. Maßgebend ist der Viehbestand am 1. Juni.

÷ **Schulärztliche Untersuchungen.** Die Regierung zu Arnsberg schreibt: Die Lehrpersonen haben sich auf Verlangen der untersuchenden Schulärzte zur Führung der Aufsicht während der Untersuchung bereitzuhalten, au chhaben sie über körperliche und geistige Eigenschaften der Kinder auf Befragen der Schulärzte Auskunft zu geben. Soweit die Untersuchungen es erfordern, ist der Schulunterricht zu unterbrechen.

÷ **Beamte, die den Dienst verweigern.** Personen, die nach dem Handelskammergesetz öffentlich angestellt und beeidigt sind, sind Gewerbetreibende, die der Allgemeinheit ohne Unterschied der Person zur Verfügung zu stehen haben. Sie dürfen ihre Dienste deshalb nur in besonders begründeten Ausnahmefällen verweigern. Eine solche Ausnahme liegt nach einem Bescheide des Handelsministers an die Industrie- und Handelskammern, ihre Zweckverbände und den Landesausschuß vor, wenn der Angestellte bei ordnungsmäßiger Beurteilung der Verhältnisse des Antragstellers zu dem Ergebnis kommt, daß er auf Bezahlung seiner Dienste von vornherein nicht rechnen kann. Er ist kein Beamter und die für ihn erlassenen Gebühreordnungen sind nicht öffentlich-rechtlich. Trotz der öffentlichen Anstellung ist er Gewerbetreibender geblieben, dem nicht zugemutet werden kann, ohne Entgelt zu arbeiten.

÷ **Kleingeld auf der Reise und nicht so viel** fragen. Das ist wörtlich zu verstehen und gilt für praktische Leute. Wer nicht praktisch ist, braucht sich auch nicht danach zu richten. Wer nicht viel unterwegs ist, glaubt gar nicht, wie sehr er an Tagen mit starkem Reiseverkehr auf kleines Geld angewiesen ist und wie oft er hören muß, daß nicht gewechselt werden kann; also nimmt man das Wechselgeld besser von zu Hause mit. Und auch ein kleines Kursbuch, um nicht fortwährend fragen zu müssen. Fortwährend fragende Passagiere sind eine Plage, nicht nur für Beamte, sondern auch für Mitreisende.

÷ **Die Abfindungsrente für weibliche Beamte.** Für die Gewährung von Abfindungsrenten sind jetzt umfangreiche Richtlinien aufgestellt worden. Zugunsten früherer weiblicher Beamten, die planmäßig angestellt waren, eine ruhegehaltsfähige Dienstzeit von 10 Jahren zurückgelegt haben und abgebaut worden sind, haben die Reichsbehörden die Rente während der Dauer der Ehe zu gewähren, wenn und solange der Ehemann seit länger als zwei Wochen erwerbslos ist und nachweislich keine Arbeit findet, oder dauernd ganz oder überwiegend erwerbsunfähig ist oder Schwerbeschädigter ist und neben seiner Rente kein ausreichendes Einkommen hat, nach Auflösung der Ehe durch den Tod des Ehemanns, wenn der ausgeschiedene weibliche Beamte kein Witwengeld oder sonstige Versorgungsbezüge erhält, bei Scheidung oder Nichtigkeitserklärung, soweit keine Unterhaltspflicht des früheren Ehemannes besteht oder er dieser Pflicht nicht nachkommt.

÷ **Regimentsappell der 39 er.** Am 12., 13. und 14. Juni findet in Düsseldorf ein gemeinsamer Regimentsappell der ehemaligen 39er Regimenter, des Niederrheinischen Füsilier-Regiments 39, General Ludendorff, des Reserve-Infanterie-Regiments 39, des Landwehr-Infanterie-Regiments 89, statt. Alle früheren Angehörigen dieser Regimenter, alle 39er aus Krieg und Frieden sollen hier zusammen kommen, um alte Kameradschaft zu erneuern. Im November dieses Jahres würde das Füsilier-Regiment 39 die 60jährige Wiederkehr seines Einzuges in Düsseldorf feiern. Einen Teil der Geschichte von Düsseldorf bildet die Geschichte des Regiments 39. In dem schweren Ringen um den Bestand und die Einigkeit Deutschlands 1914 bis 1918 standen die Regimenter 39 wieder und wieder in den Brennpunkten des Kampfes. Nach Schluß des Krieges blieb dem Füsilier-Regiment 39 der Einzug in seine alte Garnisionstadt versagt. Alle 39er, und alle, die sich zu deren Freunden rechnen, insbesondere Düsseldorfer Bürger, helft uns! Helft uns mit möglichst großen und mit den kleinsten Beträgen! Die Zeiten sind schwer, umsomehr muß jeder, der dazu in der Lage ist, nach seinen Kräften beisteuern. Wir hoffen, aus den Beiträgen nicht nur das Fest verschönern zu können, sondern wir hoffen auf einen Ueberschuß, den wir dem Denkmal-Fonds zuweisen können. Wir bitten, Beiträge an das Bankhaus B Simons u. Co. Düsseldorf, Königsallee (Postscheckkonto Köln 2609) unter genauer Angabe des Absenders mit dem Vermerk „Für den Regimentsappell der 39 er" zu senden.

÷ **Eskadron Jäger zu Pferde Nr. 7 Friedrichsfeld.** Vor 20 Jahren (im Jahre 1906) war es, als die ehemaligen Angehörigen der Schwadron sich zuletzt zusammengefunden hatten um in gemütlichen Zusammensein frohe Erinnerungen an die gemeinsam verlebten Soldatenjahre auszutauschen. Jetzt nach dieser langen Spanne Zeit ist der Wunsch bei vielen ehemaligen Kameraden aufgekommen, diese Zusammenkunft zu wiederholen. Um dies in der alten Garnisonstadt Friedrichsfeld in die Wege zu leiten werden alle ehemaligen Angehörigen (Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften) der Eskadron Jäger zu Pferde Nr. 7 einschließlich des im Sommer 1905 i.o.h zur Annahme gelangten Ersatzes dringend gebeten, ihre Adresse und die ihnen bekannten Adressen an den Kameraden J. Bohmkamp, Gladbeck (Westfalen), Herrmannstraße 76, durch Postkarte mitzuteilen. Die Veranstaltung soll Ende Juni oder Anfang Juli ds. Js. stattfinden. Nähere Nachricht wird jedem Einzelnen noch zugesandt. Einige Offiziere und Unteroffiziere haben ihr persönliches Erscheinen bereits in Aussicht gestellt.

÷ **Der heutige Wochenmarkt** war gut besucht. Die Preise waren folgende: Salat 15 ₰, Spinat 20 ₰, Stielmus 25 ₰, Gurken 35 ₰, Blumenkohl 80 ₰, Spargel 80 ₰, Zwiebel 20 ₰, Wurzel 20 ₰, Kohlrabi 20 ₰, Aepfel 60 ₰, Kirschen 50 ₰, Große Bohnen 3 Pfd. 1 ℳ. Frische Kartoffel Pfd. 15 ₰, Apfelsinen 14 Stück 1 ℳ, Eier 10 Stück 1 ℳ, Butter 1.80 ℳ, Heringe 20 Stück 1 ℳ, Schellfisch 40 ₰.

÷ **Wetterbericht der Wetterwarte Essen** vom 1. Juni. Das atlantische Tiefdruckgebiet, das uns das schlechte Wetter der letzten Tage brachte, hat sich mit seinem Kern nach Nordosten verlagert, so daß die Witterung unseres Gebietes nur noch von seiner Rückseite beeinflußt wird. Ein neuer Tiefdruckwirbel deutet sich indessen erneut westlich der britischen Inseln an. In Deutschland herrschte heute morgen meist wolkiges Wetter bei westlichen Winden und Temperaturen zwischen 12 und 20 Gr. — Wetteraussichten bis Donnerstag: Langsame Besserung des Wetters, zunächst aber noch einige kurze Regenschauer, Temperaturen ungeändert bei westlichen Winden.

÷ **Villigst,** 2. Juni. Die evangel Frauenhülfe hat am Donnerstag nachmittags 3 Uhr bei Peuckmann ihre Versammlung.

÷ **Westhofen,** 2. Juni. In der alten Schule findet gegenwärtig eine Freizeit für Bezirksfrauen von Dortmunder Vereinen der Frauenhilfe statt. Leiterin ist Frl. cand. theol. Oertmann aus Soest. An den Nachmittagen spricht Frau Konsistorialrat Hommen aus Münster. Für den heutigen Mittwoch ist ein Ausflug nach Syburg geplant, an dem die Mitglieder der Westhofener Frauenhilfe teilnehmen können. Es sind 30 Frauen, die bei Familien der Gemeinde gastliche Aufnahme gefunden haben. Wir wünschen allen Teilnehmerinnen, daß ihnen diese Tage zu einer äußeren und inneren Erquickung und Stärkung gereichen mögen.

m **Ergste,** 1. Juni. (Flugzeuglandung) Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr mußte in den Ruhrweiden hierselbst ein Junkerflugzeug (Eindecker) notlanden, da der Führer des Fahrzeuges infolge des Unwetters die Orientierung verloren hatte. Nach etwa zweistündigem Aufenthalt flog das Flugzeug, welches von Magdeburg kam, nach Richtung Köln weiter.

Ergste, 1. Juni. Die vom Gemeindevorsteher mit der Direktion der Westfälischen Kleinbahnen geführten Verhandlungen über die Einrichtung eines Autobusverkehrs sind endlich von Erfolg gewesen. Der Fahrplan dürfte wohl allen Anforderungen gerecht werden. So ist den Arbeitern und den in Schwerte beschäftigten Personen nunmehr Gelegenheit gegeben, um 5.28 Uhr morgens nach Schwerte zu fahren. Desgleichen fährt ein passender Wagen für die Schulkinder hin und zurück.

÷ **Berchum,** 1. Juni. Das hiesige Krüppelheim erhielt am letzten Sonntag lieben Besuch. Der Quartett-Verein Halden hatte sich eingefunden, um die Anwesenden mit einigen Liedern zu erfreuen, was auch zur vollsten Zufriedenheit gelungen ist. Fröhliche Augen leuchteten und dankbare Herzen brachten reichen Beifall für alle die Lieder, die der Verein in schöner Weise zum Vortrag brachte. Nach 2stündigem Aufenthalt und Besichtigung des Krüppelheims schieden die Gäste mit dem Gruß auf ein recht baldiges Wiedersehen.

—oo—

Stadtverordnetensitzung.

am Dienstag, den 1. Juni 1926.

Stimmungsbild.

Die Reihen der Abgeordneten weisen einige Lücken auf. Die Tribüne verhält sich diesmal passiv und unterläßt die sonst üblichen Zwischenrufe. Vom ganzen Hause wird der vom Stadtv. Herbig eingebrachte Antrag, für die Zukunft auch Junglehrer in der Berufsschule zu beschäftigen, freudig begrüßt. Verschiedene Stadtv. betonen, daß dadurch die Junglehrernot zum Teil behoben wird. Allgemeine Heiterkeit herrschte im Hause, als iede Fraktion für sich in Anspruch nahm, einen Vertreter zum Städtetag nach Königsberg zu entsenden, trotzdem der Wirtschaftsblock, wie der Vorsteher ausdrücklich betonte, an der Reihe sei. Die Angriffe der Kommunisten gegen den Wirtschaftsblock waren höchst unsachlich und unfein. Ebenso taktlos war die Bemerkung des Stadtv. Herbig bezüglich des Bürgermeisters Rohrmann, was auch der Vorsteher mit aller Schärfe rügte.

Am Magistratstisch: Bürgermeister Rohrmann, Beigeordnete Frage, Göckmann, Stadtrat Melchheier, Falke, Stadtbaurat Weber, Schlachthofinspektor Dr. Dieckerhoff, Schriftführer: Ob.-Büroinspektor Brehr, dazu 20 Stadtverordnete (2 Damen, 18 Herren). Um 5.15 eröffnete der Stadtverordnetenvorsteher die öffentliche Sitzung, die sich bis gegen 7.30 Uhr hinzog.

1. **Festsetzung des Haushaltsplanes des Städt. Schlachthauses und Kühlhauses für das Rechnungsjahr 1926.** Der Haushalt, der in Einnahme mit 40 250 ℳ, in Ausgabe mit 37 356.20 ℳ abschloß, wurde genehmigt. Stadtv. Görtz verlangt nähere Auskunft über einen nicht näher bezeichneten Ausgabeposten von 2700 ℳ. Nachdem der Herr Schlachthofdirektor die nötige Auskunft erteilt hatte, wurde der Haushalt genehmigt.

2. **Desgleichen des Haushaltsplanes des Realgymnasiums:** In Einnahme u. Ausgabe 144 878.13 ℳ. Der Kommunist Herbig wies darauf hin, daß die Eltern wegen der schlechten Verhältnisse die Schulbücher nicht mehr bezahlen könnten. Er war für Ersparnis bei den Gehältern der Gruppe 10 und 11. Infolge einer Anfrage von Frl. Ludwig wurde der Posten von 5000 ℳ für eine abgebaute Lehrkraft und deren Verwendung im Schuldienst eingehend erörtert. Der Herr Bürgermeister wies darauf hin, daß es nicht möglich sei, einseitig den gesetzlich festgelegten Besoldungstarif abzuändern, und bat, die Vorlage unverändert anzunehmen. Besonders warnte er, an dem Titel „Insgemein" zu sparen. Die Magistratsvorlage wird schließlich angenommen mit einem Zusatzantrag Kaufhold, 7000 ℳ für Hilfsbücher und 2000 ℳ Titel Insgemein = 9000 ℳ abzusetzen.

3. **Desgleichen des Lozeums:** 80 971.98 ℳ mit einem entsprechenden Zusatzantrag von Kaufhold angenommen.

4. **Desgl. der evgl. Schulgemeinde:** in Einnahme und Ausgabe 144 911 ℳ.

5. **Desgl. der kath. Schulgemeinde:** in Einnahme und Ausgabe 76 043.60 ℳ.

6. **Desgl. der parität. Hilfsschule:** in Einnahme und Ausgabe 8 162 ℳ.

Die Kommunisten und Sozialdemokraten beantragten freie Lehrmittel für alle Schüler. Von deutschnationaler Seite wurde der Antrag als zu weitgehend bekämpft, da in den Volksschulen auch Kinder wohlhabender Eltern vertreten seien. Das Richtige sei, wie bisher, die Hilfsbedürftigen in weitem Maße zu unterstützen. Stadtv. Görtz verlangte Freistellung sämtlicher Kleinrentner und Erwerbslosen. Frl. Ludwig wünschte, daß die Schulleiter angewiesen würden, den bedürftigen Kindern in weitestem Umfange entgegenzukommen. Die Vorlage wurde genehmigt mit dem Zusatz, daß der Lehrer dieSchulkinder darauf hinweisen soll, daß die Bücher unter Umständen gestellt werden können.

7. **Desgl. der gewerblichen Berufsschule:** 9 169 ℳ. Die Kommunisten stellten den sehr vernünftigen Antrag, daß in Zukunft möglichst Junglehrer bei der Anstellung berücksichtigt werden. Nachdem die Stadtv. Herbig, Gerhards und Bozetti warm für die Junglehrer eingetreten, wurde die Vorlage mit dem Zusatz genehmigt, daß möglichst die Junglehrer einrangiert werden sollten.

8. **Desgl. des Wohlfahrtsamtes:** 320 000 ℳ (Staatszuschuß 163 000 ℳ). Von kommunistischer Seite wurde dieser Betrag für viel zu gering erklärt. Es wurde darauf hingewiesen, daß z. B. die Leichthandwerker grad in dies. Zeit, die sonst eine Zeit der Hochkonjunktur sei, größtenteils erwerbslos seien. Es wurde ferner darauf hingewiesen, daß die Gefahr bestehe, daß die in den Stahltrust übergegangene Eisenindustrie zum Stilliegen komme. Bozetti schließt sich beiden Vorrednern an, ist aber nicht so pessimistisch. Frl. Ludwig bat, den Frauenvereinen größere Unterstützung zu gewähren. Nachdem noch Stadtv. Falkenroth für den Etat gesprochen hatte, wurde dieser angenommen. Es wurde noch darauf hingewiesen, daß im Falle der Stillegung die Regierung eingreifen müßte, daß man deshalb die Sätze nicht zu hoch schrauben sollte.

9. **Desgl. der amtlichen Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene:** 126 810 ℳ wurde genehmigt.

10. **Desgl. der Forstverwaltung:** 12 121,60 ℳ. Es wurde getadelt, daß ein Zuschuß erforderlich sei (Herbig), doch wurde die Vorlage genehmigt.

11. **Desgl. des Städt. Wirtschaftsgebäudes am Freischütz:** Einnahme 900 ℳ, Ausgabe 7 700 ℳ; Fehlbetrag 6 800 ℳ. Es wurde getadelt, daß sich die Freischützkommission nicht damit befaßt habe. Die Vorlage wurde genehmigt.

13. **Instandsetzung des Klassenzimmers der paritätischen Hilfsschule** (150 ℳ) genehmigt.

14. **Turnhalle für orthopädisches Turnen** (16 350 ℳ) wurde vom Bürgermeister für dringend notwendig erklärt. Im Kreise besteht bereits eine solche Anstalt, die vom Bezirksfürsorgeverband finanziert wird. Wir müssen damit beginnen, daß die Sache finanziert wird. Gelingt dies nicht, so müssen wir den Betrag durch Anleihe decken.

15. **Ammoniakzentrifuge für das Städt. Gaswerk** (2500 ℳ). Nach genauer Erörterung durch den Baurat genehmigt.

16. **Besetzung der Stelle des Musiklehrers am Städt. Realgymnasium** genehmigt.

17. **Getränkesteuer.** Die Stadtverordneten hatten beschlossen, sie am 1. April aufzuheben; da der Magistrat dagegen ist, hat sich ein Konflikt zwischen Magistrat und Stadtverordneten gebildet. Um ihn aus der Welt zu schaffen, wird eine Kommission gebildet, zu der die Stadtv. Bozetti (Ztr.), Möller (Dntl.), Gerhards (Soz.), Görz (Komm.), Falkenroth (Block) gehören. Den Vorsitzenden bestimmt der Magistrat.

18. **Wahl eines Mitgliedes zu der Tagung des Reichs-Städtebundes in Königsberg.** Nach eingehender Erörterung der Frage, welche Fraktion den Vertreter stellen sollte, wird mit 10 gegen 9 Stimmen beschlossen, daß der Block an der Reihe ist, was der Stadtv.-Vorsteher für aus den Akten bewiesen erklärt (nicht ohne Widerspruch). Der Betreffende muß am 6. Juli 5.53 nachm. in Berlin (Bahnhof Friedrichstraße) sein. Von hier aus geht ein Zug nach Marienburg für die Hälfte des sonstigen Fahrpreises.

19. **Hauszinssteuer-Hypotheken.** Die vorgeschriebenen Unterlagen müssen eingereicht sein, bevor eine Verleihung erfolgen kann. In diesem Jahre stehen 80—90 000 Mk. für Hauszinssteuer-Hypotheken zur Verfügung. Doch sind bereits Anträge in Höhe von 140 000 Mk. gestellt. Damit der Bau rasch vonstatten geht, sollen zunächst diejenigen unterstützt werden, die alles bereit haben (Geld u. Baupläne). In erster Linie wird das Geld nicht für Privatleute gegeben, sondern für gemeinnützige Baugenossenschaften. Stadtv. Görz schlägt vor, die beiden Schwerkriegsbeschädigten Kramer und Schar besonders zu berücksichtigen. Stadtrat Falke macht den Vorschlag, 250 ℳ pro Zimmer über den Antrag zu bewilligen. Wanderey fragt an, ob die beiden betreffenden Personen dieserhalb einen Antrag gestellt haben. Görz: Es liege ein Antrag von der kommunistischen Fraktion vor ,und das genüge. Wanderey wirft den Kommunisten agitatorisches Auftreten vor. Demgegenüber spricht Görz dem Stadtv. Wanderey die Absicht ab, für die Minderbemittelten einzutreten. Der Baurat weist darauf hin, daß in der Kommission bereits 1250 bezw. 1270 ℳ eingesetzt seien. Die Magistratsvorlage wird angenommen.

20. **Umzugskosten für einen Studien-Assessor** (Klaus), gegen welche die Kommunisten besonders scharf auftreten, werden mit 8 gegen 9 Stimmen abermals abgelehnt. Die Angelegenheit geht jetzt an den Bezirksausschuß in Arnsberg. Wie Stadtv. Kaufhold angibt, ist bei der Abstimmung ein Mißverständnis vorgefallen.

22. **Mitteilungen.** Der Verkauf von 90 Quadratmeter städtischer Grundfläche à 1.50 ℳ wird mit 15 Stimmen genehmigt. — Zum Schluß kam es noch zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen dem Stadtv.-Vorsteher und dem Kommunisten Herbig, infolge der unparlamentarischen Aeußerungen des Letzteren. Es folgte eine geheime Sitzung.

Haben Sie schon gehört?

Das überzeugende Argument.

Man weiß, daß die amerikanischen Gerichtssitzungen oft sehr theatralisch verlaufen, und daß insbesondere die Advokaten zu Tricks greifen, die anderwärts unmöglich wären. Jetzt wird wieder ein solcher fast unglaublich klingender Fall, der selbst für amerikanische Verhältnisse reichlich „amerikanisch" anmutet, aus Chikago gemeldet.

Angeklagt war eine Frau unter der Beschuldigung, ihren Mann vergiftet zu haben. Auf dem Tisch vor den Richtern stand ein Fläschchen mit einer Flüssigkeit, das man in der Wohnung der Frau gefunden hatte und womit der Mann vergiftet sein sollte. Sachverständige haben vorher die Flüssigkeit untersucht. Man sollte annehmen, daß es eine Kleinigkeit gewesen wäre, einwandfrei festzustellen, ob das Fläschchen tödliches Gift enthalte oder nicht. Aber Sachverständige sind bekanntlich nie einer Meinung, und amerikanische Sachverständige zumal nicht. Die eine autoritative Seite meinte, daß es sich zweifellos um eine giftige Mischung handle, aber keineswegs um eine unbedingt tödliche, während die andere ebenso autoritative Seite behauptete, daß man mit der Flüssigkeit einen Ochsen umbringen könne.

Darauf baute der Advokat sein Plädoyer auf. Mit glühenden Worten schilderte er die Unschuld seiner Klientin. Die Flüssigkeit in dem Fläschchen sollte Gift sein? Damit solle man einen Menschen töten können? Pah! . . . Und bei diesen Worten verließ er plötzlich seinen Platz, ging auf den Tisch zu, auf dem das Fläschchen mit dem angeblichen Gift stand und trank es in einem Zuge bis auf den Grund aus.

Alles war entsetzt, nur der Advokat blieb ruhig. Er ging auf seinen Platz zurück und setzte sein Plädoyer fort. Fünf Minuten, zehn Minuten, eine Viertelstunde — es zeigten sich bei ihm keinerlei Merkmale irgendeiner Vergiftung. „Wollen Sie," rief er zum Schluß pathetisch aus, „noch einen Beweis?" . . .

Das Gericht verzichtete. Es blieb ihm nach solchem Argument nichts weiter übrig, als die Angeklagte freizusprechen.

Was ihr in 80 Jahren nicht passiert war.

Im Staate Neuyork liegt das kleine Städtchen Rochelle. In Rochelle befindet sich ein Altersheim, in dem es bisher durchaus friedlich zuging. Dieser Tage aber hat das Haus eine Sensation erlebt, von der ganz Rochelle spricht.

Als Ida Goldberg in dem Heim ihren 105. Geburtstag feierte und gemütlich in ihrem bekränzten Lehnstuhl saß, wurde ihr eine große Ueberraschung zuteil. Henry Brown, ein 102 Jahre alter Insasse des Heims, überbrachte ihr seine Glückwünsche und fragte sie dann ziemlich unvermittelt, ob sie seine Frau werden wolle. Ida brach in ein lautes Lachen aus. „So etwas ist mir nun doch seit 80 Jahren nicht mehr vorgekommen," meinte sie und sagte dann zu dem heiratslustigen Brown: „Red' keinen Unsinn, Henry, geh und spiele lieber mit meinen Urenkelkindern."

Aber Henry, der sich das Heiraten nun einmal in den Kopf gesetzt hatte, ließ sich so leicht nicht abschrecken. „Ich bin wahrhaftig alt genug, um zu wissen, was ich tue."

Das war ein Argument, gegen das Ida nichts einzuwenden vermochte. Und schließlich akzeptierte sie den Bräutigam.

Das ganze Altersheim feierte die Hochzeit mit. Es waren im ganzen 30 Personen. Es wurden sogar Reden gehalten, und einer der Redner hatte ausgerechnet, daß sie alle zusammen rund 2500 Jahre alt seien. Bei Tisch soll es sehr lustig zugegangen sein. Das Hauptgesprächsthema bildete natürlich die „gute alte Zeit".

Gottesdienste am Fronleichnam.

Kathol. Gemeinde (Fronleichnam).

Schwerte. 6 Uhr: Stille hl. Messe (Vikar Schleep). 7.30 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 8.45 Uhr: Schulmesse mit Predigt (Pfr. Schnurbus). 10 Uhr: Hochamt mit Predigt (Pfr. Schnurbus). Vorher Prozession um die Kirche. 2.30 Uhr: Sakraments-Andacht.

In der Fronleichnamsoktav ist jeden Morgen Sakramentshochamt, jeden Abend 7.30 Uhr Sakramentsandacht.

Geisecke. 7.15 Uhr: Stille hl. Messe mit Predigt (Vikar Winter).

Holzen. 9.30 Uhr: Hochamt mit Predigt (Vikar Winter).

Lichtendorf. 7.30 Uhr: Frühmesse mit Predigt; 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. (Vikar Inkmann).

In Westhofen muß der Gottesdienst heute ausfallen.

Verantwortl. für Unterhaltung u. Wissen, Theater, Konzert, Turnen u. Sport: Th. Schüters, Schwerte.

Boxen!
Sonnabend, 5. Juni, 8 Uhr „Im Reiche des Wassers“:
Weltergewicht:
Knöpfel-Hagen 21
gegen 2018
Minuth-S.B.S. 22

Tragende
Kuh
und ein 10 Mon. altes
Rind
zu verkaufen. 2019
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.



Das arme Herz hinieden
Hat manchen Sturm erlebt,
Erhält den wahren Frieden,
Erst wenn es nicht mehr schlägt

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief gestern abend 11 Uhr, nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Schwager und Onkel

Heinrich Meier

im Alter von 74 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Lina Meier, geb Voß

Schwerte, den 1 Juni 1926.

Die Beerdigung findet Freitag, den 4. Juni 1926, nachmittags 3½ Uhr vom Sterbehaus, Hörder Straße 69, aus statt.

Statt Karten.

Danksagung

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Teilnahme und die vielen Kranzspenden bei dem Hinscheiden unserer lieben Emmi sagen wir auf diesem Wege allen, insbesondere dem Herrn Pastor Florin für die trostreichen Worte am Grabe, unsern innigsten Dank.

Familie Ludwig Möller.

Schwerte, den 1. Juni 1926.

Bruchbänder, Leibbinden, Verbandstoffe
Artikel zur Wöchnerinnen-, Kinderpflege 2033
Billige Preise. Reelle Bedienung
Med.-Drogerie Heppe, Ostenstr. 3.

Fabelhaft billige Herren- und Damenstrümpfe
Schweißsocken 45, 48 Pfg. prima Makko . 75 Pfg. karierte Modefarben in nur elegantesten Dessins zu vorteilhaften Preisen. Nessel per m Mk. 0.48 Hemdentuche, Blaudruck und Schürzenstamosen.
Damenstrümpfe, schwarz Baumwolle 38, 60 Pfg. Makko m. Seidengr. 0.98 Eleg. Seiden- u. Seidenflorstrümpfe in schwarz, mode u. beige zu niedrigst. Tagespreisen
Westf. Tuch- u. Textil-Versandhaus, G.m.b.H.
im Hause W. Meier, Hagenerstraße 26. 1056

CARMOL
tut wohl, lindert Schmerzen.
Man verwendet **Carmol** (Karmelitergeist) bei Erkältungs-Krankheiten: Rheuma, Hexenschuß, Genick-, Kreuz-, Kopf-, Zahnschmerzen, einfachem Husten und Schnupfen.
Flasche Carmol ist eine billige Hausapotheke
Hyproxit (Magnesium peroxyd)
Wer sich elend, krank, matt fühlt, hat meist Magenbeschwerden und ungesundes, krankes Blut. Eine 3—4wöchentliche Kur mit Blutreinigungs- und Magenpulver **Hyproxit** wirkt meist Wunder sodaß die Kranken sich wie neugeboren fühlen.
Carmol-Blutreinigungs-Tee (aus Sennafrucht bereitet) ist ein beliebtes Abführmittel, da die Wirkung zuverlässig und reizlos ist
Erhältlich in Apotheken und Drogerien
erhältlich in Schwerte: **Med.-Drog Max Mehlhose,** Postplatz.

Apparate, Platten, gr. u. kl. Trommeln, Cello, Violinen, Mandolinen, Lauten
und sonstige Instrumente. Platten in großer Auswahl, stets neue Sachen. Reparaturen billigst. Zahlungserleichterung.
Musikhaus Kümper
Teichstraße 3, Wilhelmsplatz. 762

Verordnung

zur Durchführung eines Volksentscheids.

Auf Grund des § 4 des Gesetzes über den Volksentscheid v. 27. 6. 1921 (RGBl. S. 790) und des § 18 der Reichsstimmordnung v. 14. 3. 1924 (RGBl. I 1924 S. 173) wird auf Beschluß der Reichsregierung hiermit verordnet:

§ 1. Nachdem der Reichstag in seiner Sitzung vom 6. 5. 1926 den im Volksbegehren verlangten, aus der Anlage ersichtlichen Entwurf eines Gesetzes über Enteignung der Fürstenvermögen abgelehnt hat, wird dieser Gesetzentwurf zum Volksentscheid gestellt.

Gegenstand des Volksentscheids ist die Frage, ob der im Volksbegehren verlangte, vom Reichstag abgelehnte Entwurf eines Gesetzes über Enteignung der Fürstenvermögen Gesetz werden soll.

§ 2. Die Abstimmung findet am Sonntag, den 20. 6. 1926, statt.

§ 3. Der Stimmzettel erhält folgenden Aufdruck:

Soll der im Volksbegehren verlangte Entwurf eines Gesetzes über Enteignung der Fürstenvermögen Gesetz werden?

Ja	Nein
☐	☐

Die Stimmabgabe erfolgt in der Weise, daß der Stimmberechtigte, der die zu Abstimmung gestellte Frage bejahen will, das mit „Ja“, der Stimmberechtigte, der sie verneinen will, das mit „Nein“ bezeichnete Viereck durchkreuzt.

§ 4. Die Stimmlisten und Stimmkarteien sind vom 6. 6. 1926 bis einschließlich 13. 6. 1926 auszulegen. Die Gemeindebehörde kann die Auslegung schon früher beginnen lassen.

Berlin, den 17. Mai 1926.

Der Reichsminister des Innern. Dr. Külz.

Anlage.

Entwurf

eines Gesetzes über Enteignung der Fürstenvermögen.

Das deutsche Volk hat auf Volksbegehren im Volksentscheid das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird.

Auf Grund des Artikels 153 der Reichsverfassung wird bestimmt:

Artikel I. Das gesamte Vermögen der Fürsten, die bis zur Staatsumwälzung im Jahre 1918 in einem der deutschen Länder regiert haben, sowie das gesamte Vermögen der Fürstenhäuser, ihrer Familien und Familienangehörigen werden zum Wohle der Allgemeinheit ohne Entschädigung enteignet.

Das enteignete Vermögen wird Eigentum des Landes, in dem das betreffende Fürstenhaus bis zu seiner Absetzung oder Abdankung regiert hat.

Artikel II. Das enteignete Vermögen wird verwendet zugunsten

a) der Erwerbslosen,
b) der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen,
c) der Sozial- und Kleinrentner,
d) der bedürftigen Opfer der Inflation,
e) der Landarbeiter, Kleinpächter und Kleinbauern durch Schaffung von Siedlungsland auf dem enteigneten Landbesitz.

Die Schlösser, Wohnhäuser und sonstigen Gebäude werden für allgemeine Wohlfahrts-, Kultur- und Erziehungszwecke, insbesondere zur Errichtung von Genesungs- und Versorgungsheimen für Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene, Sozial- und Kleinrentner sowie von Kinderheimen und Erziehungsanstalten verwendet.

Artikel III. Alle Verfügungen — einschließlich der hypothekarischen Belastungen und Eintragungen —, die mit Bezug auf die nach diesem Gesetz enteigneten Vermögen oder ihre Bestandteile nach dem 1. 11. 1918 durch Urteil, Vergleich, Vertrag oder auf sonstige Weise getroffen wurden, sind nichtig.

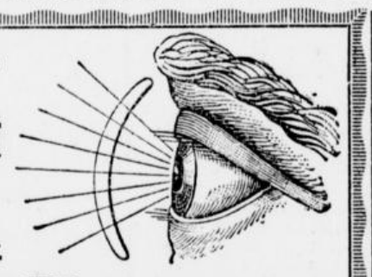
Artikel IV. Die Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetz werden durch ein Reichsgesetz festgelegt, das innerhalb 3 Monaten nach amtlicher Feststellung des Abstimmungsergebnisses zu erlassen ist. Dieses Reichsgesetz hat insbesondere die näheren Bestimmungen zur Ausführung des Artikels II dieses Gesetzes über die Verwendung der enteigneten Fürstenvermögen durch die Länder zu treffen.

Wird hiermit veröffentlicht.

Schwerte, den 1. Juni 1926.

Der Magistrat.

Mein bedeutend vergrößertes, neuzeitlich eingerichtetes
optisches Fachgeschäft
befindet sich jetzt im Lokal
Ecke Bahnhofstr.-Sedanstraße.



Optiker Kayser
Spezialgeschäft für moderne Augenoptik. 2032

Brills Edeltabake werden von Kennern bevorzugt!
Spezialität: **Rolltabake.**
Gebrüder Brill, Bilstein in Westfalen
Gegründet 1809 1920 Gegründet 1809

Zentrifugen
Buttermaschinen, **Butterkirnen, Holznäpfe,** Butterformen, Milchkannen, Milchsiebe **kaufen Sie billigst** und **gut** bei
Carl Feit, Hüsingstr 22-24
Zahlungserleichterung — Reparatur-Werkstätte

Papier-Guirlanden
Papier-Laternen
empfiehlt
Buchhandlung Carl Braus
Gr. Marktstraße 3. Bahnhofstraße 3.

„Freischütz“
Samstag, 5 Juni
8 Uhr
Rheinischer Abend
d. M.-G.-V. Cäcilia u. Musikkorps des 13. Inft.-Regts.
Sonntag, 6. Juni,
4 Uhr
Militär-Konzert
13. Inft. Ludwigsburg
Mittwoch, 9. Juni
4 Uhr u. 8 Uhr
Marine-Militärkonzerte. 2014

Bürgerschützen-Verein
Schwerte
Zur Teilnahme an dem Bundesschießen in Hagen treffen sich die Mitglieder beim **Schützen Schotte,** Sonntag morgen 10.15, Abfahrt nach Hagen 11.08.
Anzug: Mütze, Offiziere in Uniform. Trommlerkorps steht zur Verfügung.
2022 **Der Vorstand**

„Freischütz“
Donnerstag, den 3. Juni Fronleichnam und jeden Mittwoch von 4—11 Uhr
Konzert!
Eintritt frei. 2021

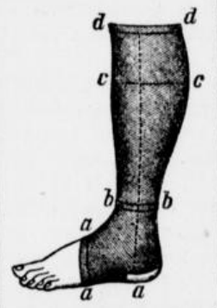

BELUSANA dep.
Trikot-Unterkleider
in großer Auswahl und jeder Preislage.
S. Käufer, Schwerte
Hüfingstraße 17/19.

Lehrmädchen
für sofort gesucht.
Fritz Althoff,
2023 Bahnhofstr. 22.

Boxen!
Sonnabend, 5. Juni, 8 Uhr „Im Reiche des Wassers“:
Leichtgewicht:
Günther I-Dortmund 20
Gaumeister
gegen
Groll-S.B.S. 22

Marine-Verein Schwerte und Umgegend
Donnerstag, 3. Juni 1926, abends 7 Uhr
„Im Reiche des Wassers“
auf vielseitigen Wunsch
nochmalige **Wiederholung der**
10jähr. Skagerrak-Gedächtnis-Feier
unter gütiger Mitwirkung des
M.-G.-V. „Sängerbund“ Schwerte
Musik: Kapelle Heine
Aufführung des ergreifenden seemännischen Phantasiebildes
„Die Musterung auf dem Meeresgrunde“
Eintritt: Erwachsene 60 Pfg., Kinder 30 Pfg.
Erwerbslose gegen Ausweis 30 Pfg.
Um recht rege Beteiligung wird gebeten!
2017

Gegen
Krampfadern offene Beine



Gummistrümpfe
in allen Größen.
Maßanfertigung
Max Mehlhose
Postplatz. 2020

Gras-Verkauf.
Freitag, d. 4. Juni d. J., nachm. 5 Uhr anfangend, soll der 1. u. 2. **Grasschnitt** in den Wiesen (Flößwiesen) des Gutes Ruhr öffentl. meistbietend, nummerweise gegen bar und Kredit verkauft werden. (2013
Zusammenkunft an der Rettelmühle bei Wandhofen.
Haus Ruhr b. Schwerte, den 1. Juni 1926.
Gräfl. v. Wedelsche Rentei.

Schulentlassenes, evangel.
Mädchen
für 1½ jähr. Kind u. leichte Hausarbeit sofort gesucht.
Näheres durch die Geschäftsstelle dies. Zeitg. 2034

Deutsche Luftfahrt.

In diesen Tagen war es gerade ein Jahr her, daß der 3. Küstensegelflug-Wettbewerb in Rossitten, jenem eigenartigen Dünengebiet der Kurischen Nehrung, zu Ende gegangen ist. Er brachte dem deutschen Segelflugsport wertvollste Ergebnisse.

Nicht nur, daß die Zahl der getätigten Flüge weit über das hinausging, was die vorangegangenen Wettbewerbe gebracht hatten, nicht nur, daß 20 junge Segelflieger ihre Prüfung ablegten und so Zeugnis gaben von dem Eifer, mit dem sie sich dieser idealen Sache widmeten, sondern auch der Gewinn neuer wissenschaftlicher Erfahrungen war überaus groß. Die Rossittener Tage fanden dann im August des gleichen Jahres in der Rhön ihre Fortsetzung, die allerdings den großen Hoffnungen, die man in diesen Wettbewerb setzte, nicht gerecht wurden. Erst als russische Segelflieger in der Rhön eintrafen, flammte der Ehrgeiz der deutschen Teilnehmer auf.

Nach Schluß des Wettbewerbs machten sich jedoch auf Grund der ausgebliebenen Fortschritte Stimmen geltend, die Segelflugbewegung sei zum Stillstand gelangt, man könne von ihr nicht mehr viel erwarten. Das Urteil war voreilig, das bewiesen die außerordentlichen Erfolge, die unsere deutschen Segelflieger im Einladungswettbewerb in der Krim erzielten. Gelang es doch dort dem ostpreußischen Lehrer Ferdinand Schulz, den Weltrekord im Dauerflug auf über 12 Stunden hinaufzuschrauben, stellte doch Hesselbach einen neuen Weltrekord mit Fluggast auf, so daß seit Oktober 1925 sämtliche Höchstleistungen im Segelflug in deutscher Hand sich befinden.

In diesem Jahre ist, namentlich aus wirtschaftlichen Gründen, darauf verzichtet worden, wieder einen Frühjahrswettbewerb in Rossitten auszuschreiben, und auch die Rhön wird im Juli-August nur den Charakter eines Versuchs-Wettbewerbes tragen. Auf der Wasserkuppe werden dafür schon alle Vorbereitungen getroffen. Wenngleich dort in aller Stille gearbeitet wird, so trägt doch schon jetzt der Fleiß seinen Lohn. In zunehmendem Maße wird im deutschen Segelflugsport der notwendige Nachwuchs herangebildet. Zahlreiche Forschungsflüge finden statt, in ganz Deutschland gewinnt die jüngste Sportart einen immer breiteren Boden. Die Schaffung von Fluggeräten und Flugmöglichkeiten kann gute Erfolge aufweisen, und namentlich die Herstellung von brauchbaren Schulmaschinen nimmt erfreulich zu.

Bevölkerungspolitik im Reichstag

Von Dr. Barth, Mitgl. d. Reichstags.

Aus Anlaß der Beratung von Anträgen, die die Abänderung der das Abtreibungsverbrechen betreffenden §§ 218 und 219 des deutschen Strafgesetzbuches bezweckten, ist es im Reichstag vor kurzem zu bevölkerungspolitischen Debatten darüber gekommen, ob und aus welchen Gründen die künstliche Herbeiführung des Abganges einer menschlichen Leibesfrucht (abortus) künftighin in Deutschland gesetzlich zugelassen werden soll. Bekanntlich unterscheidet man die sogen. medizinische, die soziale und die eugenische Indikation. Bei der medizinischen Indikation handelt es sich darum, daß der Arzt den Abgang einer menschlichen Leibesfrucht herbeiführen kann, wenn dies zur Rettung des Lebens der Mutter erforderlich ist. Die Herbeiführung eines „abortus" seitens eines Arztes aus medizinischen Gründen ist bereits zugelassen, wenn dieser Rechtszustand auch, wie der bekannte Rechtslehrer Prof. Dr. Kahl ausführt, nicht völlig einwandfrei ist, wenigstens vom Standpunkt der Aerzteschaft aus betrachtet, die hierüber zu ihren Gunsten besondere gesetzliche Bestimmungen verlangt. Eine bei weitem wichtigere Rolle spielt die sog. soziale Indikation, in bezug auf die das gesetzgeberische Verlangen gestellt wird, daß der Arzt aus sozialer Indikation einen „abortus" einzuleiten berechtigt sein soll, oder die Schwangere selbst, oder ein dritter an ihr aus sogen. sozialen Gründen die Frucht abtreiben darf. Die Abtreibung soll darnach mit Rücksicht auf wirtschaftliche Not, schwere Erziehungsmöglichkeiten und dergleichen gesetzlich freigegeben werden, zum mindesten, wenn sie innerhalb der ersten drei Monate seit Bestehen der Schwangerschaft vorgenommen wird. Daß bei der sozialen Lage unseres Volkes in bezug auf den Aufwuchs von Kindern sehr erhebliche Mißstände und Sorgen vorhanden sind, ist nicht zu bezweifeln. Aber das Mittel zu ihrer Beseitigung darf nimmermehr gefunden werden in einer Tötung, d. h. Abtreibung der Leibesfrucht, sondern nur in ejner ausgreifenden Staats- und Gesellschaftshilfe, so schwer auch diese zu bringen ist im Hinblick auf die finanzielle Not unseres Volkes. In dieser Beziehung werden erleichternde Bestimmungen vorgeschlagen für kinderreiche Familien, im Steuerrecht, in bezug auf die Wohnungsfrage und ähnliches. Bezüglich der unehelichen Kinder ist vor allem eine wesentliche Besserstellung ihrer Rechtslage gegenüber dem gegenwärtigen Rechtszustande zu erstreben, da dies auch beabsichtigt ist durch einen bereits ausgearbeiteten Entwurf der Reichsregierung über die Rechtsstellung der unehelichen Kinder. Gegen die nicht zu verantwortende soziale Indikation hat dagegen der Reichstag mit Entschiedenheit Stellung genommen. Es ist besonders darauf hingewiesen worden, welche schweren physischen Folgen eine Abtreibung haben kann, und von der physischen Seite aus, wie verheerend für das Bewußtsein eines Menschen die Fälle sind, in denen eine Frau sich einmal ein Kind hat abtreiben lassen und dann infolgedessen niemals wieder ein Kind empfangen, und sie sich ihr ganzes Leben lang darob Vorwürfe zu machen hat. Bemerkenswert ist übrigens die Stellung der deutschen Aerzteschaft, die auf dem letzten deutschen Aerztetag ohne Unterschied der Parteien sich dahin geäußert hat: „Eine Aufhebung der gesetzlichen Strafbestimmungen (über die Abtreibung) wäre ein verhängnisvoller Mißgriff. Hemmungslose Zunahme der Abtreibungen, weitere Verwilderung der Geschlechtssitten, Vermehrung der Geschlechtskrankheiten wäre die unausbleibliche Folge."

Als dritte Indikation kommt die sogen. eugenische Indikation in Frage, die sich zur Aufgabe stellt, infolge unheilbarer Geisteskrankheiten oder sonst schwerer vererbbarer Krankheiten und Anlagen (Taubstummheit, Syphilis usw.) lebensunwerte Wesen durch künstliche Herbeiführung des „abortus" nicht zur Welt kommen zu lassen. Auch diese Indikation ist auf Ablehnung gestoßen. Daß es Einzelfälle gibt, in denen eine Fruchtabtreibung und noch besser überhaupt eine Verhütung der Begattung (lex Zwickau) das kleine Uebel sein würde, soll deshalb nicht verkannt werden. Aber es entsteht die Frage, die Kahl aufwarf: Soll der ärztliche Stand künftighin den Beruf haben, in bezug auf die Zukunft des Menschengeschlechtes die Vorsehung zu spielen? Die Aerzteschaft lehnt dies zurzeit selbst ab, so sehr auch nach ihrer Ansicht im Sinne der Eugenetik das Ziel weiter zu verfolgen ist in bezug auf die Ausschaltung von unheilbaren Syphilitikern, Idioten, Verbrechern usw. aus dem Fortpflanzungsprozeß der Nation. In den Leitsätzen zum 44. Deutschen Aerztetag heißt es aber hierüber: „Die sogen. eugenische Indikation bewegt sich auf einem ärztlich biologischen Fragengebiet, dessen Forschungsergebnisse noch zu dürftig sind, um schon jetzt dem praktischen Handeln als Stütze zu dienen."

Von Interesse ist, daß das gesamte internationale Recht, abgesehen von Sowjet-Rußland, keinen anderen Standpunkt einnimmt, als das gegenwärtige Recht in Deutschland. In Sowjet-Rußland wird allerdings die unentgeltliche Vornahme von Operationen zwecks Unterbrechung der Schwangerschaft in den Sowjekt-Krankenhäusern allgemein zugelassen; die Abtreibung ist straffrei! Nur wenn „die Abtreibung der Leibesfrucht oder die künstliche Unterbrechung der Schwangerschaft durch Personen, die eine gehörig beglaubigte medizinische Ausbildung hierzu nicht erfahren haben, oder, mögen sie auch eine besondere medizinische Ausbildung haben, unter ungehörigen Bedingungen vorgenommen wird", ist die Abtreibung in Rußland strafbar, aber auch nur diesen Personen gegenüber; die Mutter bleibt, wie gesagt, straffrei. Daß Sowjet-Rußland uns nicht zur Nachahmung dienen kann, ist im Hinblick auf die entsetzlichen bevölkerungspolitischen Verhältnisse dieses Staates — wo, wie nie zuvor, die furchtbarsten Krankheiten wüten, besonders die Geschlechtskrankheiten, die ganze Dörfer und weite Gegenden völlig verseucht haben, wo breiteste Kreise gerade der Kinder der werktätigen Massen in einem Prozeß starker physischer und moralischer Entartung begriffen sind — selbstverständlich. Es bleibt hiernach in Deutschland, unter Ablehnung der sozialen wie eugenischen Indikation, bei dem gegenwärtigen Rechtszustand, abgesehen davon, daß der Reichstag die bisher sehr erheblichen Strafen gegenüber dem Abtreibungsverbrechen wesentlich herabgesetzt hat.

Zur Weltumsegelung des Grafen Luckner im Dienste der Wirtschaft



Der durch seine Kreuzfahrten während des Krieges bekannt und berühmt gewordene Kommandant des Hilfskreuzers „Seeadler", Graf Felix von Luckner, wird mit dem Viermast-Gaffelschoner „Vaterland" jetzt von Hamburg aus eine Weltumsegelung antreten. Dieselbe soll für das Deutschtum in der ganzen Welt wirken und gleichzeitig der deutschen Wirtschaft neue Absatzmöglichkeiten erschließen. Der Geschäftswelt ist Gelegenheit geboten, sich an der auf dem Schiffe vorgesehenen Ausstellung deutscher Erzeugnisse zu beteiligen, die in jedem der angelaufenen Häfen Interessenten zur Besichtigung zugänglich sein wird. — Unser Bild veranschaulicht den Viermast-Gaffelschoner „Vaterland", oben links Graf Felix von Luckner.

Aus den Provinzen.

Untreuer Beamter.

Dortmund, 2. Juni. Nach einer Unterschlagung von 1200 Mark ist der bei dem hiesigen. Elektrizitätswerk beschäftigt gewesene Gelderheber, Hermann Ohrmann, geb. 2. Juli 1881 zu Dortmund, flüchtig geworden. Ohrmann ist zirka 1,80 Meter groß, hat dunkelblondes Stehhaar, gestutzten Schnurrbart, große gradlinige Nase, vollständige Zähne und an der rechten Backe sogen. Grützbeutel. Bekleidet ist er mit grünem Hut, grauem Anzug, schwarz-grau gestreiftem Oberhemd und schwarzen Schnürschuhen. Zweckdienliche Angaben werden im Polizei-Präsidium, Zimmer 143, entgegengenommen.

Tödlicher Absturz.

Hagen, 2. Juni. Gestern vormittag stürzte von dem Gerüst des Finanzamtneubaues am Emilienplatz an der Hofseite der Arbeiter Ledle aus Dortmund aus beträchtlicher Höhe ab. Er blieb mit einem Oberarm-, Schlüsselbeinbruch und einer Schädeldeckenverletzung liegen. Die herbeigerufene Feuerwehr legte zusammen mit dem Sanitätsrat Dr. Wolff den Verband an. Kurz



Die deutsche Handelsflotte einst und jetzt.

Die deutsche Handelsflotte hat heute der Schiffszahl nach einen um 13.5 Pros., dem Raumgehalt nach einen um annähernd 40 Proz. geringeren Bestand al svor dem Kriege. Am 1. Januar 1925 umfaßte sie 4270 Schiffe mit zusammen 3 169 308 Br.-R.-Ton. gegen 4 935 Schiffe mit 5 238 937 Br.-R.-T. am 1. Januar 1914. Durch die Kriegsverluste und insbesondere durch die Ablieferungen der deutschen Handelsflotte nach dem Versailler Vertrag hatte sie sich bis auf etwa 320 000 Br.-R.-T. vermindert. Der seitdem eingetretene Zuwachs ist zu einem wesentlichen Teil durch den Rückkauf ehemals in deutschem Besitz gewesener Schiffe erfolgt.

Harte Schädel.

Von Walter Engstfeld, Haspe.

Ein Roman aus dem westfälischen Volksleben.

23. Fortsetzung. (Nachdruck verboten),

„Höre mal, August, sieht das nicht ganz nach Graßkampscher Art und Weise aus? Acht Jahre sind es nun fast schon her, seit Fritz von hier gegangen ist und jetzt, in dem ersten Brief, den er schreibt, ist nicht mal ein Gruß an seinen Vater, geschweige daß er nachfragt, wie es ihm geht, und dabei sitzt der Alte hier im Elend und ist krank und keiner vermag es, ihm zu helfen. Die alte Frau Hartmann starb in großer Not und das kleine Fritzchen kennt Mutter und Vater nicht und weiß nichts von ihnen und lebt auf dem Schultenhof, auf dem es doch von Tag zu Tag mehr bergab geht. Die junge Frau, die so notwendig hier ware und der Sohn, der doch von rechtswegen auf den Hof gehört, die leben mit Heimweh im Herzen in Brasilien. Nein, höre mal, August, da ist es bestimmt Nächstenpflicht, den alten Graßkamp aufzuklären und ihn zu fragen, ob wir Fritz nichts von ihm mitteilen sollen, wenn wir nun nach Graßkamps Ansicht auch seine besten Freunde gerade nicht sind, so hat er sich doch nach seinem Unglück stets von dir raten und helfen lassen, da ist es wohl am besten, du gehst heute einmal zu ihm hin und erzählst ihm von dem Brief. Vielleicht, daß er selbst jetzt gerne den jungen Bauern hier haben möchte — und dann würde es doch wieder gut auf dem Schultenhof."

August hatte, während Lina sprach, mit einem Stock das Unkraut von den Zähnen der Egge losgestochert und nun, da sie schwieg, richtete er sich auf und meinte:

„Hingehen will ich wohl, Lina, ob's aber einen Zweck hat, ist doch noch etwas anderes, denn da hast du recht, in dem Punkte gleichen sich der Alte, wie der Junge, beide haben Schädel so hart, daß sie eher zugrunde gehen, elend sterben und verderben würden, als gegenseitig etwas nachgeben. — Ich kenne sie ja beide."

„Vielleicht ist der alte Graßkamp aber jetzt um des Kindes willen, an dem er hängt, geneigt, dem Fritz entgegenkommender zu sein, denn —"

„Glaub' das nicht, Lina, der ist von dem Tod der Frau Hartmann nicht gepackt worden, der wird auch nicht davon gepackt, daß der Kleine seine Eltern nicht kennt — na, mit dem Erkundigen, da hab' ich's leicht und der Fritz wird sich wundern, von mir so schnelle und ausführliche Antwort zu bekommen — — ich wollte nur — — ich könnte ihm zu dem Traurigen all' auch noch was Gutes schreiben — aber ich glaube, — das einzige Gute ist, daß das Kind noch gesund ist und lebt — na, vorwärts, Brauner."

Der Braune zog an und August begann seine Arbeit wieder, während Lina dem Gehöft zuschritt. Im Geiste erlebte August, während er hier auf dem Felde hinter der Egge herging, nochmals die letzten Jahre. Er war wieder Knecht auf dem Schultenhof. Graßkamp war ihm gegenüber im Anfang wohl herrisch streng, doch stets gerecht gewesen, er hatte an dem Bauern hinaufgesehen, denn die Art und Weise des Befehlens, die keinen Widerspruch zuließ, die Anordnungen, die allemal die richtigen waren, hatten ihm, dem Knecht, imponiert. Dann war Fritz gegangen und herrischer als sonst war der Alte, oftmals ungerecht, befahl oft nur, um dem schon müden Gesinde die Ruhe nicht zu gönnen, dann kam der Prozeß, Wilhelm Holthaus Tod, er sah sich vom Hofe gejagt und dann kam der Brand. August war Landwirt und wahrlich kein schlechter und das Herz tat ihm wehe, wenn er sah, wie heute die Graßkamp'schen Wiesen und Felder aussahen, wie stellenweise die Disteln sich breit machten und ganze Stücke von fast manneshohem Farnkraut überwuchert wurden. Ja, es tat Not, daß Hilfe kam für den Schultenhof. August bedauerte diese trostlosen Zustände, bedauerte das Schicksal des Bauern.

Als der Abend kam, ging August mit dem Brief in der Tasche hinunter zum Schultenhof und nachdem er ein Weilchen mit Trine und Anne verplaudert und hier erfahren hatte, daß der Bauer zwar schon auf seiner Stube und zu Bett sei, doch noch nicht eingeschlafen, da ging August hin zu ihm ans Lager.

„Guten Abend, Graßkamp!"

„Guten Abend, August — nun, was führt dich denn noch hierher?" fragte der Bauer.

Innerlich war bei Graßkamp, sobald er mit August zusammenkam, etwas, das mit Haß zu bezeichnen war — wahrhaftig, nein, das konnte er seinem ehemaligen Knecht nicht vergessen, wie sie auseinandergeschieden, wie der es doch auf so raffinierte Art zum Streite getrieben, um schnellstens vom Schultenhof fortzukommen und dann die Lina Holthaus zu heiraten, — aber trotz alledem vermochte er auch innerlich nicht zu verkennen, daß, wenn August nicht in seiner eigenen Hochzeitsnacht nicht so nachbarlich, so selbstlos gehandelt, daß er dann wohl sicher heute nicht mehr unter den Lebenden weilen würde — und trotz allem Mißgeschick, das ihn betroffen: Graßkamp liebte gerne und dachte auch keineswegs an den Tod.

„Ich habe da heute morgen einen Brief aus Brasilien bekommen."

„So — so! Hast du denn da Bekannte oder noch einen reichen Onkel?"

„Nein, nein, nichts von alledem, Graßkamp, der Brief kommt von Eurem Sohn, von Fritz —!"

Erstaunt schaute der Bauer August an und als er anscheinend keine Antwort finden konnte, fuhr August fort: „Da Ihr nun doch schon so lange krank seid und die Arbeiten auf dem Hofe weder seine verrichten noch übersehen könnt, da dachte ich, wäre es doch am besten, Euch wissen zu lassen, wo Fritz jetzt ist. Vielleicht wollt Ihr nun selbst, daß er nach Hause kommen und den Hof bewirtschaften soll, denn Graßkamp, hier auf das große Anwesen muß doch eine Hand, die alles leitet und führt und Fritz ist doch der Nächste, dafür zu sorgen, daß auf dem Schultenhof wieder ein richtiger Herr regiert."

Mit einem Ruck saß der Bauer nun in seinem Bette und fragte heftig:

„Hat er darum den Brief an dich geschrieben?"

„Nein, nicht deshalb — — er fragte nach seinem Kinde und auch sonst — — — nach allem," sagte zögernd August, der so gerne vermitteln wollte und auch, da der Bauer ihm bisher so ruhig hatte sprechen lassen, anfing zu hoffen, es würde ihm die Versöhnung doch noch gelingen, dann aber hatte auch der Bauer Worte gefunden, Worte die bewiesen, wie wenig das harte Geschick seinen noch viel härteren Sinn zu ändern vermocht hatte.

„Ich bin der Herr hier auf dem Schultenhof, hast du es verstanden!" Laut schreiend hatte der Bauer dieses gerufen und leiser fügte er hinzu: „und ich bleibe es, bis der Junge, das Fritzchen, ganz geworden ist — — — der andere aber mag in Brasilien bleiben — — hier hat er gar nichts mehr zu suchen," dann ließ er sich zurück auf seine Kissen fallen, ganz er mattet durch die große Erregung und man merkte gar zu gut, daß der starke Schulte-Graßkamp von früher, heute nur noch ein schwacher, kränkelnder Mann war.

Nachdem er eine Weile stillschweigend dagelegen, richtete er sich nochmals hoch, sah August lange fragend an und bat, bat wohl seit langen, langen Jahren zum ersten Male und erregt, ängstlich und dringend klang seine Bitte:

„August — — sage dem Kinde nie etwas von dem Schreiben — — sage ihm nie, daß du weißt, daß seine Eltern leben — — hörst du, August, denn sonst wird der Junge, wenn er größer geworden ist, auch von mir fortgehen und auswandern wollen nach Brasilien — — und ich will ihm alles hier geben — — er soll den Hof haben — — aber nur, wenn du gegen ihn schweigst, — — versprich das!"

(Fortsetzung folgt.)

nach seiner Einlieferung ins Marienhospital starb jedoch der Verunglückte.

Selbstmord eines Verbrechers.

Hagen, 2. Juni. Seinem Leben gewaltsam ein Ende gemacht hat gestern nachmittag im hiesigen Gerichtsgefängnis der Ein- und Ausbrecher Dyk, von dem in letzter Zeit viel die Rede war. Es handelt sich um den Räuber, der Weihnachten aus dem Gefängnis ausgebrochen und im wasserlosen Tal einen jungen Mann mit einem Hammer zu Boden geschlagen hatte, um ihn zu berauben. Vier Jahre Gefängnis und 12 Jahre Zuchthaus hatte er noch zu verbüßen. Gestern nachmittag erhängte er sich nun in seiner Zelle.

Gefährliches Spiel.

Vorhalle, 2. Juni. Ein elfjähriges und ein vierjähriges Kind spielten hier „Erhängen". Im rechten Augenblick kam der Vater des älteren hinzu und befreite das andere Kind aus seiner Lebensgefahr.

Bluttat eines Geisteskranken.

Buer, 2. Juni. Im Stadtteil Buer-Beckhausen wurde der Bergmann S., der mit seiner Familie friedlich vor der Haustüre saß, plötzlich und ohne jeden äußeren Grund von seinem Nachbar Koch mit einem Messer derart bearbeitet, daß er kurz darauf verstarb. Der Täter wurde sofort verhaftet. Bei seiner Vernehmung gab er an, nichts mehr von seiner Tat zu wissen. Es handelt sich um einen geistig beschränkten Menschen.

Unter Ziegelsteinen begraben.

Buer, 2. Juni. An einem Neubau in Buer-Scholven hatten sich mehrere Kinder aus Ziegelsteinen einen großen „Unterstand" gebaut, in dem sie schon einige Tage ihre Spiele abhielten. Als wieder eine Anzahl Kinder in diesem provisorischen Steinbau spielten, stürzten plötzlich die nur so lose und unordentlich aneinandergefügten Mauern ein und begruben sämtliche Kinder unter den Steinen. Nachbarn eilten herbei und befreiten die Kleinen aus ihrer gefährlichen Lage. Sämtliche Kinder erlitten schwere Verletzungen..

Der millionste Besucher der Gesolei.

Düsseldorf, 2. Juni. Am Samstag mittag zwischen 12 und 1 Uhr ist der millionste Besucher in der Ausstellung erschienen. Der Gewinner des von der Ausstellungsleitung ausgesetzten Preises für das Erraten der Zeit — die Ausstellungsleitung hatte als Preisfrage die Angabe des Zeitpunktes gestellt, wann der millionste Besucher erscheinen würde — ist Herr Erich Hachenberg, Düsseldorf, Kirchfeldstraße 55, dem eine goldene Uhr überreicht wurde. Trostpreise erhielten Frau Kläre Wolhgemut, Düsseldorf, Ackerstraße 78, und Herr Oskar Wellwig, Düsseldorf, Herzogstraße 47.

Ein Liebesbrief.

Sendenhorst, 2. Juni. Die „Oelder Glocke" veröffentlicht einen Brief, den ein hiesiges Mädchen erhielt. Der Brief ist ein Kulturdokument, das nach verschiedenen Richtungen hin zu denken gibt. Es sei ausdrücklich bemerkt, daß der Verfasser nicht etwa ein Pole, sondern ein Deutscher (!) ist. Das Schreiben lautet wörtlich und buchstäblich:

Everswinkel, den 24. 5. 1926.

Da ich grade zu Hause bien und langeweile habe will ich Dir einige Zeilen zusenden Was vür welche Wierst Du schon Lesen. Ich will und mus es Wißen. Ich denke Das Du es mir nicht sagen kanst. Aber ich lasse Dich noch freihewahl in diesen Brief. Endweder oder ja oder nein wie Du wielst. Es geht nicht wie voriges mal Danist Schluß vürimer. Aber es könte mir nogh leit dun den ich habe mich schon genuch vür Dich gefalen laßen. Aber ich ärche mich dan auch nich mer fiel mehr da ran. Den ist eben vür mich eine andre vür mich bestint und vür Dich auch. Ich will schliest den so fiel Schreiben das hatt ja wenich schweck. Ich rechne auf den Brief bis Sonntag wen nicht dan brauchst Du nicht mehr zu Schreiben.

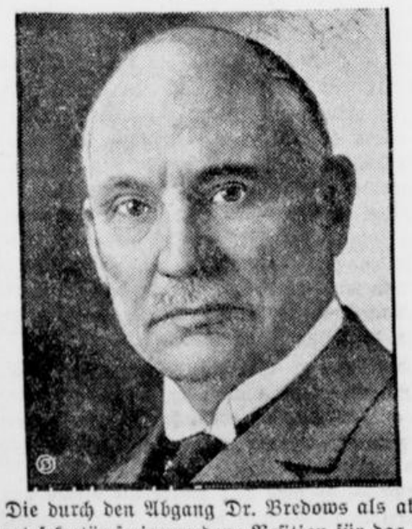
Es grüst freundich

.....

Ich mus mich auf alerlei verfassen.

Der Nachfolger Dr. Bredows.

Ministerialrat Dr. Ernst Feyerabend Staatssekretär.



Die durch den Abgang Dr. Bredows als aktiver Staatssekretär freigewordene Position für das Telegraphen-, Fernsprech- und Funkwesen ist jetzt durch Ministerialdirektor Feyerabend, bisher Leiter der Abteilung 2 des R. P. M. (Fernsprechwesen) neu besetzt worden. Staatssekretär Feyerabend trat am 1. April 1887 zu Metz in den Dienst der Deutschen Reichspost ein. Während des Krieges machte sich Geheimrat Feyerabend sehr verdient um das Funktionieren des Nachrichtenwesens zwischen den Truppen und der Heimat.

Sport, Turnen und Wandern.

Leichtathletik.

Mißgeschick Houbens.

Die am vergangenen Sonntag auf dem Platze des S. C.-Schlesien in Breslau durchgeführten Ostdeutschen Kampfspiele brachten dem deutschen Sprinter-Stamm eine beträchtliche Schwächung dadurch, daß der langjährige deutsche Meister Hubert Houben durch einen Muskelriß für längere Zeit außer Gefecht gesetzt wurde.

Neuer Sieg Hähnels.

Das 25-Kilometer-Gehen „Rund um Aachen" endete abermals mit einem Sieg des deutschen Meistergehers über den Neuköllner Schwab. Das ganze Rennen hindurch lagen beide Brust an Brust und erst im Ziel konnte der Erfurter nach einer Zeit von 2 Stunden 2 Minuten um Brustbreite gegen den Neuköllner gewinnen. Dritter wurde Schnitt-Neukölln in 2:07:05.

Pampe überwältigt den Ungarn Rozsahegyi.

Aus Stettin meldet man neue, glänzende Siege. Dr. Peltzer-Stettin gewann bei der großen Internationale nicht nur das 600-Meter-Mallaufen, sondern konnte auch in den Staffeln die Farben seines Vereins zum Siege bringen. Prächtig lief der Finne Katz, der im 300-Meter-Mallaufen mit 6 Sekunden Vorsprung vor dem Stettiner Voltze eintraf. Scharf bekämpfen sich im 100-Meter-Mallaufen der Charlottenburger Pampe und der Ungar Rozsahegyi. Der Sieg fiel an Pampe, wenn auch nur mit knapper Ueberlegenheit.

Tennissport.

Vier Städte-Tennis-Kampf in Düsseldorf.

In der Vorrunde traf am Sonntag die Mannschaft von Hamburg auf Düsseldorf und siegte überlegen mit 15:6 Punkten, 33:15 Sätzen und 265:209 Spielen. Einen harten Kampf lieferten sich die Vertreter von Bremen und Hannover. Das Punktverhältnis endete 10:10 unentschieden. Hannover hate aber 25:24 Sätze und 234:220 Spiele und war damit Sieger. Die Trostrunde Düsseldorf —Bremen nahm einen unentschiedenen Ausgang. Im Kampf um den ersten Preis traten Hamburg und Hannover an. Die Hansastädter waren überlegen. Als sie mit 11:8 Punkten in Führung lagen, mußten die Spiele wegen einbrechender Dunkelheit und einsetzendem Regen abgebrochen werden.

Pferdesport.

Das Ereignis von Ruhleben.

Das deutsche Traber-Derby, das am verflossenen Sonntag in Berlin-Ruhleben ausgetragen wurde und eine ungeheure Menschenmenge angelockt hatte, endete mit einem Siege des Pferdes „Lebenskünstler" vom Gestüt Bindow mit Ch. Mills als besten Mann.

Boxsport.

Großkampftag am 5. Juni in Schwerte.

Wieser II. 3. Deutscher Meisterr, Westf.-Hess.-Mstr.

Ueber den am Sonnabend in Schwerte startenden, bisher so ungewöhnlich erfolgreichen jungen Boxer erfahren wir folgendes:

Wieser II steht im Anfang seines 17. Lebensjahres. Er erlernte das Boxen 1924 beim Boxsport-lub 1919 Bochum, dem er noch angehört. In seiner noch so kurzen Sportlaufbahn bestritt er bereits 39 Kämpfe, von denen er 30!! gewann, sieben unentschieden machte und nur zwei verlor. Die beiden einzigen Niederlagen sind aber ohne jede Bedeutung, denn die erste erfolgte, als Wieser noch Anfänger war und ihm eine ganz ungewöhnliche Aufgabe gestellt wurde, nämlich die, als leichter Papiergewichtl. gegen den schwereren Bantamgewichtler und damaligen Verbandsmeister dieser Klasse, Markart, Dortmund zu boxen. Trotzdem konnte Markert nur einen knappen Punktsieg buchen. Die zweite Niederlage ist erst recht nicht zu rechnen, handelt es sich doch um ein glattes Fehlurteil bei den deutschen Meisterschaften in Mannheim 1926. Hier hatte Wieser II den Zwischenrundenkampf gegen den späteren Deutschen Meister Mitzel, Mainz, eigentlich schon in 3 Runden gewonnen. Es wurde aber unentschieden gegeben und Mitzel der Sieg nach der Zusatzrunde zugesprochen, obwohl Wieser in dieser Runde mindestens gleichwertig geboxt hatte. Hierauf darf Wieser ruhig als der beste Bantamgewichtler Deutschlands angesprochen werden. Von seinen bedeutenden Treffen greifen wir heraus: 1924 Sieger im Verbands-Jugend-Tournier, schlug er später den bekannten Wiegand-Hamburg, kämpfte dreimal repräsentativ in der Verbandsmannschaft, zweimal „unentschieden" gegen Kaiser, „Colonia", Köln, einmal nach Punkten siegend gegen Metzner. In der Vorrunde zur Deutschen Meisterschaft 1926 schlug er den Favoriten Salomon, Stettin, glatt nach Punkten, nachdem er den Gegner mehrmals zu Boden geschickt hatte. Dann kam das Unglücksurteil im Zwischenrundenkampf gegen Mitzel, das Wieser II um die Deutsche Meisterschaft brachte. Wieser ist 3. Deutscher Meister und einer der großen Hoffnungen Deutschlands für die Olympiade. Er wurde für den unter Leitung von Samson-Körner stehenden Stadion-Kursus des Reichsverbandes ausersehen und soll ferner der Deutschen Nationalmannschaft in den Repräsentativkämpfen gegen das Ausland zugeteilt werden. Wieser II ist ungemein gewandt und temperamentvoll. Technik und Härte zeichnen ihn aus. Er gilt mit Recht als der berufenste Erbe und Nachfolger Domgörgens in den leichteren Gewichtklassen, der bekanntlich schon nahe an das Weltergewicht herrückt.

Turnen.

Die Amerikafahrt der deutschen Turnriege.

Die Amerikafahrt der deutschen Turner zu dem vom 15. bis 20. Juni in Louisville stattfindenden Bundesturnfest des Nordamerikanischen Turnbundes wird die Zeit vom 30. Mai bis 15. Juni beanspruchen. Die Hinreise geht von Bremen über New York nach Louisville, die Heimreise über Chikago und New York nach Bremerhaven. Während ihres Aufenthalts in Amerika werden die deutschen Turner eine Anzahl nordamerikanischer Städte mit deutschem Einschlag besuchen. Die Kosten für die Amerikafahrt sind durch Stiftungen aufgebracht worden. Die Kasse der D. T. wird also dadurch nicht belastet. Die deutschen Turner werden sich an den Wettkämpfen beim Nordamerikanischen Bundesturnfest beteiligen. Außerdem haben sie zu turnen die allgemeinen Freiübungen, das Kürturnen am Reck, Barren und Pferd und Kürfreiübungen. Von den aus den 18 deutschen Turnkreisen vorgeschlagenen 78 Turnern sind vom Turnausschuß der D. T. durch Ausscheidungsturnen in Leipzig 9 Teilnehmer zur Amerikafahrt bestimmt worden. Ausschlaggebend für die Wahl der Teilnehmer war natürlich in erster Linie die turnerische Befähigung. Daneben spielte auch die Größe und ganze Erscheinung des betreffenden Turners eine Rolle. Als Führer der Riege ist der Vorsitzende der D. T., Dr. Berger-Berlin, bestimmt worden. Der turnerische Leiter ist Stadtturnrat Mühlner-Breslau. Am 25. Mai trafen sich sämtliche Teilnehmer an der Amerikafahrt in Bremen, wo auch eine Vorprobe über die zu turnenden Uebungen abgehalten wurden. Die Turner bekamen hier ihren letzten Schliff. Am 28. Mai war ein großes Schauturnen in Bremen welches die turnerischen Vorbereitungen in der Heimat abgeschlossen hat. Am 30. Mai trat dann die Riege von Bremerhaven aus die Ausreise mit an mit dem Dampfer „Columbus" vom Norddeutschen Lloyd. Die Rückreise wird am 1. Juli mit dem Dampfer „Berlin" von New York aus nach Bremen angetreten. Mögen alle Teilnehmer an der großen Fahrt wieder gesund in ihre Heimat zurückkehren mit dem Bewußtsein im Herzen, ihrem Volk und Vaterland durch ihre Teilnahme an der Fahrt einen Dienst erwiesen zu haben!

Aus dem Programm der Einweihung der Kampfbahn „Rote Erde".

Als Auftakt zu den Veranstaltungen des Einweihungstages findet bereits am Sonnabend, den 5. Juni, das Hohensyburg-Rundstreckenrennen des A. D. A. C., Gau V, Westfalen-Lippe, statt. Das Rennen wird ganz besondere Beachtung finden, um so mehr, als die vorzügliche Eignung der Hohensyburg-Rundstrecke sich erwiesen hat und die tadellose Organisation der Veranstaltung im April vergangenen Jahres noch in bester Erinnerung ist. Start: 2 Uhr nachm. ab Bahnhof Wittbräucke. Am Sonnabend, nachm. 4 Uhr, bieten ferner die Dortmunder Kanufahrer auf dem Dortmund-Ems-Kanal Regatta- und Kampfspiele.

Am Sonntag, den 6. Juni wird der Reigen der Veranstaltungen bereits vormittags um 8 Uhr durch den Start zum großen westfälischen Straßenrennen an der Westfalenhalle eröffnet. An dieser klassischen Radfernfahrt über 135 km werden sich die besten Herrenfahrer vom Bund Deutscher Radfahrer beteiligen. Um 11 Uhr vormittags wird die Kapelle Krüger ihre Weisen auf dem Marktplatz ertönen lassen. Gleichzeitig werden die Dortmunder Radfahrer-Vereine das Publikum durch Vorführung von Rad-Reigen unterhalten. Zur selben Zeit erfolgt die Korsofahrt der Automobile und Motorräder durch die Straßen Dortmunds und Hörde. Der eigentliche Einweihungsakt beginnt um 2,45 Uhr mit dem Einmarsch der Dortmunder Turn- und Sportvereine in die Kampfbahn. Der aus 600 Sängern bestehende Schülerchor der höheren Lehranstalten wird die gesangliche Einweihung der Kampfbahn übernehmen. Nach der Ansprache des Oberbürgermeisters Dr. Eichhoff werden zum Zeichen der Freigabe der Kampfbahn 3000 Brieftauben losgelassen. Danach werden 1000 Turner unter Begleitung der Musikkapelle Freiübungen zeigen. Im Anschluß daran steigt das Fußballwettspiel der Dortmunder Stadtmannschaft gegen die spielstarke Mannschaft Wacker, München, Für jeden Kenner wird dieses Spiel einen Hochgenuß bedeuten, wenn man bedenkt, daß sich in der Süddeutschen Mannschaft Spieler von internationalem Ruf, wie Schaffer, Ertl, Altvater, Nebauer usw. befinden, die ein hochklassiges Spiel verbürgen und die Dortmunder Spieler zur vollen Entfaltung ihres Könnens zwingen werden. In der Halbzeit des Wettspieles werden Freiübungen des Dortmunder Turnlehrerkursus, 100-Meter-Läufe, eine Schwedenstaffel, Stabhochspringen und Reckturnen dargeboten. Bei diesen Sportarten werden die ersten Dortmunder Turner und Sportler ihr Können unter Beweis stellen. Als Abschluß findet ein Radballspiel zwischen Essen 1884 und Rüttenscheid um die Gaumeisterschaft statt. Auch diese Vorführung wird dazu beitragen, daß die Einweihung der Kampfbahn „Rote Erde" einen würdigen Verlauf nimmt. Mit der Festaufführung im Stadttheater „Die Meistersinger von Nürnberg" werden die Einweihungsfeierlichkeiten ihr Ende finden.

Seidenraupenzucht in Deutschland.

Der Gedanke, die Seidenraupenzucht bei uns als ein gutes Geschäft — man dachte besonders an die Kriegsverletzten — einzuführen, tauchte wieder einmal vor zehn Jahren auf und wird heute noch besonders von Nichtkennern eifrigst propagiert. Hervorragende Autoritäten, wie Professor Seitz, warnten schon vor zehn Jahren, vor überschwenglichen Hoffnungen. Zu derselben Zeit warnte der Unterzeichnete ebenfalls vor nutzlosen, kostspieligen Experimenten auf diesem schwierigen Gebiete. Ist nun bei uns Seidenraupenzucht möglich? Ohne Zweifel. Würde sie mit Leichtigkeit große Gewinne abwerfen? Ohne Zweifel nicht. Die phantastischen Gewinnberechnungen von Laien, die man jetzt häufig liest, sind durchaus zurückzuwerfen. Man höre, was ein wirklicher Kenner und begeisterter Verfechter der Seidenzucht in Deutschland, Prof. Harz, schon 1892 ehrlicherweise feststellte (ich zitiere nach Prof. Seitz): „Die Seidenzucht ist in erster Linie für die ärmeren Klassen bestimmt, sie wird sich überall dorten im Deutschen Reiche mit Nutzen einbürgern lassen, wo sich Familien befinden, die sich mit einem innerhalb 5 Wochen zu erwerbenden Nebenverdienst von 20 bis 100 Mark glücklich fühlen." Phantasten aber rechnen von 400 000 und 330 000 Mark im Jahr heraus! Es ist erstaunlich, welcher Unfug hier mit Gewinnberechnungen getrieben wird, und es ist Pflicht, immer wieder darauf hinzuweisen, daß die Seidenraupenzucht in Deutschland zwar einen bescheidenen Gewinn bringen kann, aber Reichtümer nicht damit zu erwerben sind.

Dr. Anton Krauße-Eberswalde.

—oo—

Vermischtes.

Geschichtliches über den Hut.

Wenn auch das Putzmacherinnen-Gewerbe nicht zu den ältesten Handwerken zählt, die besonders in der Blütezeit der Zünfte ihren Wert dadurch zu vergrößern suchten, daß sie ihre Entstehung auf Gott und Welterschaffer zurückführten, wie z. B. die Kürschner und Schneider, so steht nichts destoweniger das Putzmacherinnengewerbe heute in höchster Blüte. Bildet doch der Hut ähnlich wie das Haupt als Sitz des Verstandes die Krone des menschlichen Körpers, den wundervollen Abschluß und die notwendige Ergänzung zu unserer heutigen Frauenmode, durch die eben sowohl der Wert der ganzen Erscheinung, als auch durch schlechte Auswahl des Hutes der gute Eindruck der Erscheinung verdorben werden kann. Denn eigentlich wurden Gebilde, die nach dem heutigen Begriff als Hut angesprochen werden dürfen, erst zur Zeit der Pariser Revolution getragen, wo einzelne Damen in Schlotenhüten aus Strohgeflecht (von allerdings ganz auffallender Form) einherstolzierten. Was früher in dieser Art vorhanden war, ist eben nur als Haube zu bezeichnen, die allerdings schon im frühesten Mittelalter verbreitet war. Geht man den Anfängen der weiblichen Kopftracht bis in die Zeiten des Altertums nach, so findet man bei den Frauen der alten Aegypter die sogenannte Sphinxhaube, während im klassischen Griechenland und in der alten römischen Tracht zur Schmückung des Kopfes Bänder verwendet wurden und nur in einigen wenigen Ausnahmen eine Mütze oder die an einem Ueberkleid befestigte Kapuze als Kopfbedeckung bekannt war. Sowohl die Sphinxhaube als auch die Kapuze wurden jedoch lediglich des Schutzes und nicht des Schmuckes wegen getragen.

Weshalb läßt der Hund die Zunge heraushängen, wenn es heiß ist oder wenn er schnell gelaufen ist? Mancher denkt: Weil er erschöpft und durstig ist. Dies ist aber nicht der Fall. In jenen Fällen ist die Körpertemperatur in Gefahr, sich stark zu erhöhen. Wenn dies bei uns der Fall ist, so tritt Bildung von Schweiß ein, durch dessen Verdunstung Wärme verbraucht, also dem Körper entzogen wird. Dies wird beim Hunde dadurch erreicht, daß er die lange, mit Speichel bedeckte Zunge weit heraushängen läßt. Zugleich atmet er schneller, wodurch die Lunge stärker durchlüftet wird, was auch der Ueberhitzung im Körperinnern entgegenwirkt.

Der Volksglaube vom Rheingold.

Szenen und Gestalten der tiefsinnigen deutschen Sage steigen vor uns auf, von dem Nibelungenhort, den die Rheintöchter auf dem Grunde des deutschen Stromes bewachen und von all' den Göttern- und Menschengestalten, deren Schicksale mit ihm verbunden sind. Das Volk glaubt noch heute an das „Rheingold", und sein Glaube hat nun auch wirklich einen gewissen tatsächlichen Hintergrund; denn alles Fluß- und Meerwasser enthält Gold, wenn auch meist in verschwindenden Mengen. Nun haben Haber und Jaenicke das Gold im Rhein mit bewundernswert feinen Methoden aus Proben bei Karlsruhe und Leverkusen festgestellt und gefunden, daß die Mengen sehr gering und wechselnd sind, nämlich im Kubikmeter im Mittel 0,003 Milligramm (von Silber etwa das Doppelte). Es handelt sich dabei um kleine Goldteilchen, die mit irgendwelchen Fremdstoffen im Wasser schweben. Bei der großen Wassermenge, die täglich mit dem Rheine zum Meere strömt, ist es nun aber doch eine ganz anständige Menge Gold, die im Laufe des Jahres vom Rhein ins Meer getragen wird, nämlich 200 Kilogramm. Ob man sie noch einmal gewinnen wird? Haber und Jaenicke bezweifeln es. Aber vielleicht findet man doch noch eine unerwartete Methode, diesen „Nibelungenhort" zu heben.